MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

103 (1893)

25 (25.1.1893)

urn:nbn:de:bsz:mh40-54787

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2472.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil Chef-Redakteur Dr. Hamel, für den lokalen und prov. Theil Ernst Müller, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 25. (Telephon-Nr. 218.) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Mittwoch, 25. Januar 1893.

Vom engeren Ausschuß der nationalliberalen Partei Badens.

Aus Karlsruhe, 22. Januar, wird uns geschrieben: Heute tagte dahier der engere Ausschuß der nationalliberalen Partei Badens in Verbindung mit den der Partei angehörenden Abgeordneten. Die Versammlung, die von dem Vorsitzenden des Ausschusses, Bankpräsidenten Eckhard, geleitet wurde, war aus allen Theilen des Landes besucht und erörterte in einer nahezu 5stündigen Verhandlung die auf der Tagesordnung stehenden Fragen der Landes- und Reichspolitik. Sowohl aus den Verhandlungen, wie aus den einstimmig gefaßten Beschlüssen ergab sich volle Uebereinstimmung; ein Gegensatz innerhalb der Partei besteht lediglich in der Phantasie der Gegner. Man besprach zunächst die Aussichten der nationalliberalen Partei in den in diesem Jahre bevorstehenden Landtagswahlen und kam zu dem Ergebniß, daß es zwar gegenüber der heftigen und rücksichtslosen, das Gebiet der Sachlichkeit häufig verlassenden Agitation der Gegner einer energischen Thätigkeit von unserer Seite bedürfe, daß aber unter der Voraussetzung einer solchen die Hoffnungen der Gegner durchaus übertrieben erschienen. Die Partei betont der Landesregierung gegenüber ihre volle Unabhängigkeit. Im Verhältniß zu den übrigen Parteien ist keine Aenderung eingetreten. Im Ultramontanismus und in der Sozialdemokratie erblickt die Partei ihre entschiedensten Gegner. Nicht minder bekämpft sie die Richtung, die innerhalb der konservativen Partei zur Herrschaft gekommen ist; ein Zusammengehen mit dieser ist völlig ausgeschlossen. Gegenüber der freisinnigen Partei wird betont, daß, so lange die Freisinnigen, wie es gerade in Baden geschieht, unter dem Aushängeschild des demokratischen Radikalismus lediglich als die Schutztruppe der Ultramontanen erscheinen, von einer Annäherung an diese nicht die Rede sein kann; auch hierin zeigte sich volle Einmüthigkeit. Es wurde beschlossen, unter Festhaltung der alten bewährten liberalen Prinzipien der Partei, ein Programm zu entwerfen, mit dessen Redaktion eine Kommission von sieben Mitgliedern betraut wurde. Das Programm soll dem im Monat März einzuberufenden Landesausschuß zur endgiltigen Beschlußfassung vorgelegt werden. Die Debatte über die Reichspolitik, soweit diese nicht schon vorher gestreift wurde, drehte sich hauptsächlich um die Militärvorlage. Alle Anwesenden sprachen sich dahin aus, daß man, getreu den Traditionen der Partei, dahin wirken müsse, daß in dieser die Sicherheit des Vaterlandes so nahe berührenden Frage ein Konflikt vermieden werde. Man glaubte in der Rede und in dem Vorschlage des Abg. v. Bennigsen eine Möglichkeit der Verständigung zu finden, vorausgesetzt, daß es die Reichsregierung an Entgegenkommen nicht fehlen lasse. Daß auch dieser gegenüber die volle Unabhängigkeit der Partei betont wurde, ist bei der augenblicklich in derselben herrschenden Richtung und Neigung selbstverständlich; man glaubte aber, daß man sich bei der Behandlung der Militärvorlage nicht von Mißstimmung über die gegenwärtige Richtung der Reichsregierung, sondern von der Sorge für des Reiches Wohl und Sicherheit leiten lassen müsse.

* * *

Wir fügen diesem Berichte noch folgende Mittheilung an: Die Vorstandssitzung der nationalliberalen Partei hatte einen streng vertraulichen Charakter, nichtsdestoweniger sind in verschiedenen Blättern Mittheilungen über Erklärungen des Rechtsanwalts Bassermann enthalten. Herr Bassermann hat in der Vorstandssitzung in Karlsruhe die Erklärung abgegeben, daß seine bisherige Haltung sich durchweg auf dem Boden des alten liberalen Programms der nationalliberalen Partei bewegt und daß er auch in Zukunft an diesen Grundsätzen festhalten werde. Diese Auffassung begegnete keinem Widerspruch. Im Uebrigen wird Herr Bassermann in der demnächst in Ladenburg stattfindenden Parteiversammlung über die liberalen Ziele der nationalliberalen Partei sprechen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Januar.

In der Militärkommission des Reichstags erklärte der Reichskanzler Graf Caprivi, der Vorschlag einer erhöhten Rekruteneinstellung innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke enthalte überhaupt kein Angebot gegenüber der Regierungsvorlage; seine Annahme würde die Ausbildung gefährden und eine Mobilmachung zu gewissen Zeiten des Jahres unmöglich machen, also die Armee schwächen. Der Vorschlag sei, weil er die Landesvertheidigung gefährde, unannehmbar. Wenn zur Bekämpfung der Vorlage auf den Dreibund hingewiesen werde, so habe er selbst die hohe Bedeutung desselben stets anerkannt und seinerseits alles gethan, ihn zu erhalten und zu stärken. Das Verlangen einer Heeresverstärkung beruhe weder auf Geringschätzung des Dreibundes und seiner militärischen Macht, noch auf einem Zweifel an seiner Fortdauer, sondern auf der Erkenntniß, daß auch mit dem Dreibunde Deutschland in einem Kriege mit überlegenen Kräften zu rechnen haben werde.

Wie der „Hann. Cour." mittheilt, haben die freikonservative, die konservative und die nationalliberale Partei des Reichstags am Freitag und Samstag Abend Sitzungen abgehalten, worin über den Weg zu einer Verständigung über die Militärvorlage berathen worden ist. Ueber die Beschlüsse, welche gefaßt wurden, verlautet noch nichts. Es kann wohl aber kaum zweifelhaft sein, daß man sich verständigt hat. — Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu: „Diese Nachricht ist nicht richtig. Es haben solche Fraktionssitzungen überhaupt nicht stattgefunden. Dagegen wird zwischen Konservativen, Nationalliberalen und der Regierung hin und her gehandelt auf der Grundlage einer Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 54,000 Mann. Man soll hierbei ausgehen von einer Erhöhung des Rekrutenkontingents um 38,000 Mann. Dies würde nach Anrechnung des zur Entlassung kommenden dritten Jahrgangs eine Heeresverstärkung an Unteroffizieren und Gemeinen bedingen um 28,000 Mann. Dazu würde noch diejenige Erhöhung der Friedenspräsenzstärke von 26,000 Mann kommen, welche aus der Annahme der Durchschnittsberechnung an Stelle der jetzigen Maximalberechnung der Friedenspräsenzstärke folgt."

Eine eigenartige Feier hatte sich die Berliner Arbeiterbildungsschule ausgesonnen. Die Erinnerung an die Hinrichtung Ludwig XVI. sollte durch lebende Bilder verherrlicht werden. Eines dieser Bilder sollte den Gang Ludwigs zum Schaffot darstellen. Die Berliner Polizei hat diese Feier, die im „Feenpalast" veranstaltet werden sollte und für die bereits Billets ausgegeben waren, noch im letzten Augenblick verboten „als Verherrlichung verbrecherischer Thaten, insbesondere des Königsmordes." In welchem Geiste die Feier gehalten wäre, darüber läßt der „Vorwärts" keinen Zweifel bestehen, wenn er in einem gleichfalls das geschichtliche Ereigniß behandelnden Artikel in cynischer Weise schreibt: „Am 21. Januar des großen Jahres der großen Revolution starb der legitime König von Gottes Gnaden auf dem Schaffot — nicht unschuldig, wie das die monarchische Geschichtslegende behauptet, sondern auf Grund unanfechtbarer Beweisstücke — zum Theil von seiner eigenen Hand — des Hoch- und Landesverraths, und zwar des denkbar schlimmsten Verraths überführt und zum Theil geständig . . . Einen König kürzte das Volk um einen Kopf, und um Kopfeshöhe ist das Volk gewachsen." Ist es nicht seltsam? Die Socialdemokratie verurtheilt die bürgerliche Geschichtsschreibung, weil sie nichts anderes sei, als die Verherrlichung blutiger Gräuelthaten. Aber sie selbst weiß von ihren „großen" Tagen nichts Besseres zu thun, als die Köpfe ihrer Gemeinde mit der Erinnerung an blutige Ereignisse zu erhitzen. Der sozialdemokratische Familienkalender wimmelt von blutigen Gedenktagen, und heute ruft der „Vorwärts" an drei Stellen in seinem politischen Theile und in einem halben Dutzend Notizen und einem Bilde in der illustrirten Unterhaltungsbeilage die Erinnerung an die Hinrichtung Ludwigs zurück, als ob die Gläubigen mit dem Gedanken vertraut gemacht werden sollten, daß auch die socialistischen Schemen Blut trinken müßten, bevor sie ins Leben treten könnten.

Der aus Paris ausgewiesene Correspondent des „Budapester Hirlap", Szekely, ist in Pest eingetroffen. Derselbe erschien auf der Redaktion des „Budapester Hirlap", welchem er Folgendes schreibt: Am 3. Januar begegnete er dem Publizisten Gromier, einem nahen Verwandten des Präsidenten der Kammer, Floquet; derselbe theilte ihm mit, das größte Ereigniß des Tages sei das Geständniß Rouviers vor dem Untersuchungsrichter, daß er 200,000 Francs Panamagelder, aber nicht für sich, sondern für Baron Mohrenheim, den russischen Gesandten, erhalten habe; auf meine Frage, ob ich die Nachricht telegraphiren könne, sagte er: „Nicht nur, daß ich es gestatte, ich ersuche Sie sogar darum." Nachdem die französischen Blätter die Nachricht am folgenden Tage nicht reproduzirten, richtete er an Gromier ein Schreiben, worin er denselben aufforderte, aufrichtig zu sagen, ob er die Nachricht aufrecht erhalte, da er widrigenfalls bereit sei, seinem Blatte ein Dementi zu senden. Gromier antwortete nicht, sandte ihm jedoch am 5. Januar die „Lanterne", welche seine vor zwei Tagen nach Budapest gesandte Depesche paraphrasirte, nur daß die „Lanterne" den Namen Mohrenheims nicht nannte. Jedermann mußte jedoch sofort darunter Mohrenheim erkennen, zugleich hielt er die Nachricht in kategorischster Form aufrecht. An dem Tage, als die „Lanterne" diese Nachricht betreffs Mohrenheim veröffentlichte, erschienen zwei Delegirte der Regierung in der Redaction der „Lanterne" und ersuchten den Chefredacteur, nicht mehr auf die Sache zurückzukommen. In Folge des Dementis eines Wiener Blattes hielt es Szekely für angezeigt, noch einmal Gromier zu befragen, welcher die Nachricht nicht nur zum dritten Male bestätigte, sondern hinzufügte, Mohrenheim sei aus diesem Grunde nicht bei dem Diner beim Präsidenten erschienen, weil er sich durch diese Nachricht compromittirt fühlte. Die Nachricht bildete tagelang das Gespräch der politischen Kreise, ohne dementirt zu werden. Zwei Tage vor seiner Verhaftung erschien Szekely in der Redaktion der „Agence libre", wo ihn sein langjähriger Freund Faucault de Mondion schroff empfing, weil er die Nachricht über Mohrenheim wegetelegraphirt hatte. In diesem Moment trat Gromier ein, an den sich Faucault mit den Worten wendete: „Was sagen Sie dazu, Herr Szekely hat diese Indiscretion begangen? Von diesem Freunde der Franzosen habe ich dies nicht erwartet." Gomier erwiderte ruhig: „Er hat recht gethan. Solche Leute müssen entlarvt werden. Und nun bin ich noch eine weitere Rectification schuldig. Mohrenheim hat außer den 200,000 Francs auch noch weitere 300,000 Francs erhalten." Er sagte ferner, daß das Geld von der Panama-Gesellschaft direkt an Rouvier, Freycinet und eine dritte Person gegangen sei und daß der Berliner Botschafter Herbette persönlich dasselbe an Mohrenheim überreichte. Daher komme es, daß die Blätter, welche in das Wesen der Sache nicht eingeweiht, von Herbette'schen Checks sprechen. Als Gromier dies sagte, waren Foucault de Mondion, Klepal Raoul, ein czechischer Correspondent und Szekely anwesend. Foucault's Vorwürfe hätten auf ihn solchen Eindruck gemacht, daß er weitere Details gar nicht angab. Am folgenden Tage bestätigte ein veröffentlichtes Interview mit Arton die Nachricht, daß Mohrenheim 500,000 Francs erhalten habe, ohne daß die Regierung dies dementirt hätte. Die öffentliche Meinung sei derart erregt gewesen, daß die Regierung etwas thun mußte, und da sie das Faktum officiell nicht dementiren konnte, so habe sie ihn verhaften lassen. Dem Polizeibeamten Cochafert nannte er die Quelle der Nachricht; am dritten Tage nach seiner Verhaftung hatte er noch ein fünfstündiges Verhör. Nach dem Verhör richtete er an den Chef der Pariser Polizei, Lozé, ein Schreiben, worin er gegen die Ausweisung protestirt. Den Protest wiederholte er auch in dem Telegramm an Ribot, welches er vom Schweizer Boden absandte. Wenn Gromier die Sache leugnet, beruft sich Szekely auf die Ohrenzeugen.

Der Billigheimer Mord

vor dem hiesigen Schwurgericht.

Das hiesige Schwurgericht beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der bekannten Billigheimer Mordaffaire, welche vor etwa drei Monaten die Bevölkerung des badischen Hinterlandes in große Aufregung versetzt hatte und die Presse wochenlang eingehend beschäftigte. Bekanntlich wurde am Abend des 11. Oktober v. J. der 37 Jahre alte verheirathete Mühlenbesitzer Gerson Herz von Billigheim auf der von letzterem Orte nach Allfeld führenden Landstraße erwordet aufgefunden. Die seltsamsten Gerüchte knüpften sich an diese grausige blutige That und vermuthete man zuerst, daß es sich hier um eine Familientragödie handelte. Es wurden auch diesbezügliche Verhaftungen vorgenommen, jedoch stellte sich alsbald heraus, daß das „cherchez la femme" hier keine Berechtigung hatte, sondern daß hier ein Raubmord vorlag, welcher von der 21 Jahre alten Dienstmagd Marie Christine Schempp von Langenau und deren Bruder, dem 30 Jahre alten Fuhrmann Johannes Schempp von daselbst verübt worden war. Johannes Schempp entzog sich jedoch seiner Verhaftnung durch Selbstmord. Wenige Tage nach Verübung

MARCHIVUM

des Mordes wurde er in einem bei Langenau belegenen Wäldchen erhängt aufgefunden.

Auf der Anklagebank befinden sich heute noch außer der Marie Christine Schempp die Ehefrau des verstorbenen Johannes Schempp, Margarethe geb. Storz und der Landwirth Georg Groninger, beide von Langenau. Während die Christine Schempp des Raubmordes beschuldigt ist, werden die Wittwe Johannes Schempp und Georg Groninger der Begünstigung hierzu angeklagt. Die sämmtlichen Angeklagten sind noch unbestraft.

Die Marie Schempp ist ein schlankes, hübsches Mädchen, welches einen ganz sympathischen Eindruck macht und dem man es an seinem Aeußern nicht ansieht, daß in seinem Innern eine so schwarze verdorbene Seele wohnt. Während der Verhandlung sitzt das Mädchen größtentheils gesenkten Blickes ruhig auf der Anklagebank. Auf die Fragen des Präsidenten antwortet die Schempp mit zu Boden gerichtetem Blick. Im Ganzen ist das Benehmen der Angeklagten ein ruhiges. Auf die verschiedenen Fragen des Präsidenten gibt sie klare verständliche Antworten. Während der Verhandlung schluchzt die Angeklagte einige Male auf, oder weint still vor sich hin. Den größten Theil der Verhandlung ist sie jedoch ruhig und bewahrt die Fassung. Die Wittwe Schempp und der Angeklagte Groninger machen ebenfalls keinen unsympathischen Eindruck. Beide sind während der ganzen Dauer der Verhandlung ruhig, nur die Wittwe Schempp fängt manchmal an zu weinen.

Aus der Anklageschrift.

Aus der umfangreichen Anklageschrift entnehmen wir folgende interessante Mittheilungen:

Am Abend des 11. Oktober v. Js. gegen ½8 Uhr wurde der 37 Jahre alte verheirathete Mühlenbesitzer Gerson Herz von Billigheim auf der Landstraße zwischen Allfeld und Billigheim ermordet. Die gerichtsärztliche Obduktion ergab acht mehr oder minder erhebliche Schnitt- und Stichwunden am Kopfe, eine Schnittwunde am Nacken, fünf bedeutende Stichwunden im Halse und erhebliche Verletzungen beider Hände durch Schnittwunden. Ein Stich, der auf der linken Seite des Halses die Drosselader, den Athmungsnerv und die Kopfschlagader durchschnitten, hatte den sofortigen Tod des Herz zur Folge gehabt. Obwohl von den übrigen Wunden keine an sich lebensgefährlich war, wären sie doch bei ihrer großen Anzahl wahrscheinlich auch von tödtlichem Erfolg gewesen.

Die Angeklagte Schempp war bei Herz seit dessen Verehelichung im Juli 1891 bis Anfangs Februar 1892 als Köchin im Dienst. Sie wurde von Herz entlassen, weil sie ein Liebesverhältniß der Ehefrau Herz mit einem Studenten begünstigt und den Verkehr zwischen Beiden vermittelt hatte. Am Sonntag den 9. Oktober verließ das Geschwisterpaar Schempp mit dem Zuge 5 Uhr 6 Min. Langenau und trafen um 2 Uhr 23 Min. in Heilbronn ein. Gegen ihre sonstige Gewohnheit hatte die Angeklagte die Bauerntracht ihres Heimathsortes angelegt und zu dem Zwecke von ihrer Schwägerin, der Mitangeklagten Margaretha Schempp, geb. Storz, am Tage vorher Oberrock, Kopf- und Halstuch, Schurz und Zopfbänder entliehen, den Wams und Unterrock hatte sie aus dem Schranke ihrer Mutter ohne deren Wissen entnommen. In Heilbronn kaufte sie in dem Laden von Gebr. Dittmar einen sog. Jagdknicker. Auch verlangte Johannes Schempp einen Todtschläger, worauf ihm aber das Krüger'sche Spielwaarengeschäft als Bezugsquelle empfohlen wurde. Dort hat er wahrscheinlich den schwarzen Bleiknopfstock gekauft, der am nächsten Morgen wieder verloren ging. Um 5 Uhr 15 Min. setzten die Geschwister die Reise fort und erreichten um 7 Uhr 50 Min. Abends Billigheim. Da es noch lebhaft auf den Straßen war und die Angeklagte Marie Christine Schempp fürchtete, erkannt zu werden, begab sie sich von der Post sofort an den am Ausgang des Dorfes gelegenen Schafstall, wo sie abwarteten, bis es im Dorfe ruhiger wurde. Etwa um 9 Uhr näherten sie sich dem Herz'schen Hause, welches an der Ortsstraße liegt, und versuchten durch die von der Ortsstraße ins Haus führende Thüre einzutreten, allein die Thüre war schon geschlossen. Hierauf versuchten sie das nach einem Nebengäßchen führende hölzerne Remisenthor durch Rütteln zu öffnen, vermochten aber nicht den Widerstand der innen angebrachten eisernen Schließstange zu überwinden. Sie gaben nunmehr ihr Vorhaben auf, zogen sich in den unteren Ortstheil, das sog. Dörfle, zurück, wo sie auf einem vor einer Scheuer befindlichen Strohhaufen übernachteten.

Am nächsten Morgen (Montag den 10. Oktober) brachen die beiden Schempp gegen 4 Uhr auf und wanderten auf der alten Straße über Sulzbach nach Mosbach. Am Eingange von Mosbach liegen verschiedene Bierkeller, Faßhallen und Schuppen. Dort wurden dieselben von dem Braubur'schen Steinbach langsam auf- und abgehend gegen 6 Uhr gesehen und von Letzterem gefragt, was sie suchten. Johannes Schempp erwiderte, er habe seinen Stock verloren. Auch dem Bierbrauer Ludwig Schuhmacher fiel das Paar auf. Um halb 7 Uhr wurden die Beiden von Gendarmeriewachtmeister Diemer auf der Hauptstraße in Mosbach wahrgenommen. Sie kehrten dann im „Badischen Hof" ein und blieben dort den ganzen Vormittag, nur zwischen 8 und 9 Uhr entfernten sie sich aus demselben, um in der Bahnhofvorhalle den württembergischen Fahrplan zu studiren. Etwa um 1 Uhr verließen sie den „Badischen Hof" und wurden zwischen 1 und 2 Uhr von dem Bierbrauer Ludwig Schuhmacher in der Nähe des Bahnhofes gesehen. In der nächsten Stunde kauften sie in dem Stock- und Schirmladen des Frz. Feidler als Ersatz für den verlorenen schwarzen Bleiknopfstock einen ähnlichen Stock. Bemerkenswerth ist hierbei, daß die Marie Christine Schempp beim Kauf den Ausschlag gab. Nach 5 Uhr wurde das Paar wieder auf dem Bahnhofe beim Lesen des badischen und württembergischen Fahrplanes gesehen. Nachdem sie sich in der Wirthschaft zum Schwanen restaurirt, traten sie den Rückweg nach Billigheim an, wo sie gegen 8 Uhr Abends eintrafen. Um 9 Uhr bemerkte sie Hirschwirth Karl Straub, wie sie sich an dem bei seinem Hause stehenden Postomnibus zu schaffen machten. Als sie sahen, daß sie beobachtet werden, entfernten sie sich. Gegen 10 Uhr sah der mit seinem Dienstknecht nach Hause kehrende Landwirth Wilh. Schleier das Paar auf dem Dungplatz des Großkinsky gegenüber dem Herz'schen Hause stehen. Auch in jener Nacht versuchten die beiden Schempp gewaltsam in das Haus des Herz einzubrechen. Zu dem Zwecke schnitt Johannes Schempp von dem Remisenthor einige Spähne weg, um durch diese Oeffnung mittelst eines Stäbchens die eiserne Schließstange aus ihrem Kloben zu heben. Der Versuch mißlang und sie mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen. Die Nacht verbrachten sie im Schafhause, den Vormittag in dem Stuhlwalde in der Nähe der Herz'schen Mühle. Etwa um 1 Uhr begaben sie sich nach dem Kirchklingenwald, der unweit der Mühle an die Billigheim-Allfelder Straße stößt. Auf einer hölzernen Bank ließen sich Beide hier nieder, denn von hier aus konnten sie die Straße eine ziemliche Strecke übersehen. Die Geschwister Schempp wurden von verschiedenen Seiten in diesem Wäldchen beobachtet, bis Gerson Herz etwa gegen 6 Uhr auf die Mühle kam. Von da an bis zum Morde sind sie wieder auf der Straße zwischen Billigheim und der Mühle auf und ab gegangen. Gegen halb 8 Uhr kehrte der Schlosser Friedrich Leiser von der Mühle nach Billigheim zurück; er hatte noch nicht den halben Weg zurückgelegt, als er dem Paare begegnete. Sie mögen etwa 300 Schritte von einander entfernt gewesen sein, als der schwachhörige Leiser hinter sich auf der Straße ein Schnaufen und Trampeln hörte, als ob zwei miteinander im Handgemenge seien. Er blieb stehen und horchte, dabei vernahm er die in heiserem, rohem Tone ausgestoßenen Worte: „Ob mitgehst!", auch hörte er Hundegebell. Es wurde ihm unheimlich und er eilte nach Billigheim, wo er um halb acht Uhr eintraf. In der Zwischenzeit war der Mord verübt worden. Herz hatte kurz nach dem Schlosser Leiser mit seinem kleinen Hunde die Mühle verlassen. Etwa 700 Schritte von der Mühle und 1200 Schritte von Billigheim entfernt, trafen die Geschwister Schempp mit ihm zusammen. Als Johannes Schempp an Herz herangekommen war, versetzte er ihm mit dem Bleiknopfstock sofort einen Schlag auf den Kopf. Herz, der ein kräftiger, unerschrockener Mann war, und durch den Schlag nicht betäubt wurde, setzte sich mit seinem Regenschirm energisch zur Wehr. Es entstand ein verzweifelter Kampf. Dem Johannes Schempp gelang es, mit Hilfe seiner Schwester sein Opfer an den Rain zu drücken und, während die Angeklagte Marie Schempp die linke Hand des Herz festhielt, dem Letzteren mit dem in Heilbronn gekauften Jagdknicker die oben beschriebenen furchtbaren Wunden beizubringen. Wie lebhaft sich die Angeklagte Marie Christine Schempp an der Ermordung betheiligt hat, geht aus ihren zahlreichen Verletzungen und den stark mit Blut besudelten Kleidern hervor, auch an ihrem Bruder wurden an beiden Händen und an der Nase unbedeutende Hautabschürfungen konstatirt, seine Kleider waren noch intensiver mit Blut beschmutzt. Nachdem die schreckliche That verübt war, wurde der Ermordete, wie aus den Blutspuren auf der Straße deutlich ersichtlich war, über den Straßendamm geschleift und die Straßenböschung hinabgeworfen. Erst unten auf dem Ackerfelde scheint der Raub des Geldes — nach den Aufzeichnungen des Ermordeten in seinem Privatkassenbuch 47 Mk. 50 Pfg. — und der Schlüssel erfolgt zu sein. Auf dem Kampfplatz blieben außer den großen Blutlachen als Spuren des Verbrechens nur der Bleistock Schempps und der Hut des Ermordeten zurück. Den Letzteren fanden die Mühlknechte Josef Hofmann und Florian Heck, als sie mit ihren Fuhrwerken von Billigheim kommend, etwa um halb 9 Uhr den Thatort passirten. Sie ahnten indeß nichts Schlimmes und setzten ihren Weg nach der Mühle fort, den Hut nahmen sie mit. Inzwischen war man im Herz'schen Hause in Billigheim wegen des langen Ausbleibens des Gerson Herz unruhig geworden. Der Buchhalter Nathan Oppenheim begab sich nach 9 Uhr auf die Mühle und fragte nach seinem Herrn. Er erhielt die Auskunft, derselbe sei schon nach 7 Uhr von der Mühle weggegangen; zugleich zeigte ihm der Dienstknecht Hofmann den auf der Straße gefundenen Hut, in dem Oppenheimer den Hut seines Herrn erkannte. Oppenheimer ging nun, von den beiden Knechten gefolgt, die Straße nach Billigheim zurück. Sie suchten den Weg mit der Laterne ab und fanden bald den durch große Blutlachen bezeichneten Kampfplatz und den blutüberströmten Leichnam.

Die Mörder hatten sich nach der That, wie am nächsten Morgen aus den noch frischen Fußspuren, aus den mit Blut besudelten Stücken einer Cigarrendute und den Trümmern des zerschlagenen Regenschirmes des Ermordeten konstatirt wurde, quer durch das Ackerfeld und die Wiesen an die Scheffienz begeben, dort oberflächlich vom Blute gereinigt und nach Billigheim gegangen. Später kehrten sie um, gingen nach dem Stuhlwalde, wo sie warteten. Von hier sahen sie die Mühlknechte mit ihren Fuhrwerken heimkehren und später die Auffindung des Leichnams. Jetzt erst wendeten sie sich zur Flucht. Sie schlugen die Straße nach Neudenau ein, wo sie gegen 12 Uhr Nachts ankamen. Von Neudenau marschirten sie über Stein nach Kochertürn. Dort klopften sie mitten in der Nacht die Ehefrau Karolina Fischer heraus, fragten sie nach dem Wege nach Neuenstadt an der Linde und Oehringen. Nachdem sie Auskunft erhalten, gingen sie eilenden Schrittes nach der angegebenen Richtung und erreichten in Oehringen gerade den um 7 Uhr 47 Minuten nach Crailsheim abgehenden Zug. Von der letzten Station fuhren sie über Ehwangen, Aalen, Heidenheim nach Langenau, wo die Angeklagte Marie Christine Schempp um halb 4 Uhr, ihr Bruder um halb 7 Uhr eintraf.

Die Frage, was die Geschwister Schempp zu der Blutthat veranlaßt hat, kann mit Bestimmtheit dahin beantwortet werden, daß es auf das Geld des Ermordeten abgesehen war. Johannes Schempp besaß in Langenau neben einem Wohnhause ein sogenanntes Soldgut, d. h. ein Bauerngütchen von mäßigem Umfang. Auf Haus und Feld lasten erhebliche Hypotheken, daneben hatte Schempp auch kleinere Schulden, die sich nach den Verlassenschaftsverhandlungen zusammen auf 2015 Mark beliefen. Caspar Faul in Schneidheim, ein Onkel des Johannes Schempp und der Handelsmann Nathan J. Gerstle in Ichenhausen drängten auf Zahlung. In dieser Geldverlegenheit scheint Johannes Schempp sich zu dem Plane, bei Herz in Billigheim Geld zu holen, beigelassen zu haben. Daß er die Anregung zu dem Plane gegeben hat, wie die Angeklagte Marie Christine Schempp behauptet, ist unwahrscheinlich.

Die Frau desselben, die mitangeklagte Margarethe Schempp geb. Startz, behauptet denn auch, mindestens drei Mal dabei gewesen zu sein, als Marie Christine Schempp ihrem Bruder den Vorschlag gemacht habe, mit ihr nach Billigheim zu gehen und bei Herz Geld zu holen. Dasselbe bestätigt der Mitangeklagte Georg Groninger, welchem Johannes Schempp am 14. Oktober die Veranlassung zur That und deren Verlauf genau geschildert hat. Für die Richtigkeit dieser Darlegung spricht auch die innere Wahrscheinlichkeit. — Johannes Schempp hatte weder von den Vermögensverhältnissen des Ermordeten Kenntniß, noch auch wußte er, wo das Geld desselben aufbewahrt war, wie und zu welcher Zeit man an dasselbe gelangen konnte. Nur dem Einflusse seiner Schwester ist es zuzuschreiben, daß er sich auf den complicirten Plan des Billigheimer Verbrechens eingelassen hat. Während für ihn, wie auch aus seinem kurz vor dem Selbstmord geschriebenen letzten Briefe hervorgeht, die Erlangung einer größeren Summe Geldes das einzige Ziel war, scheint die Angeklagte Marie Christine Schempp sich auch von den Gefühlen der Rache haben leiten lassen. Sie hatte Grund, auf die Familie des Ermordeten erbost zu sein. Durch die plötzliche Entlassung im Februar 1891 hatte sie nicht nur einen vortheilhaften Dienst verloren, in dem sie wegen der Unerfahrenheit der jungen Frau nach Gutdünken hatte schalten und walten können; auch ein ernsthaftes Liebesverhältniß wurde dadurch gelöst. Ihre Beziehungen zu ihrem Geliebten Theodor Eberhard in Billigheim dauerten zwar im Anfange nach ihrer Entfernung von Billigheim noch fort, erkalteten aber immer mehr, bis Eberhard ein anderes Verhältniß anfing, welches im Januar d. J. zu einem Ehebunde führte. Zu dieser bitteren Enttäuschung kam noch die weitere hinzu, daß die Ehefrau Herz der Angeklagten Marie Christine Schempp bei ihrer Entlassung 2000 Mark zugesagt hatte, wenn sie über die delikaten Familienscenen im Herz'schen Hause schweigen werde, und daß von der versprochenen Summe nur 10 Mark bezahlt worden waren. Man wird daher mit der Annahme nicht fehlgehen, daß für die Angeklagte Marie Christine Schempp neben der Gewinnsucht auch Rache das Motiv zur That bildete.

Was nun die Ausführung des Planes anlangt, so ergibt sich aus den getroffenen Vorbereitungen unzweifelhaft, daß von vornherein nicht nur an einen Diebstahl oder Raub, sondern an einen Mord gedacht worden ist. Dafür spricht vor Allem die Ausrüstung des Johannes Schempp mit Mordwerkzeugen. Derselbe führte neben dem in Heilbronn gekauften Jagdknicker und dem in Mosbach erstandenen Todtschläger einen Revolver mit 12 scharfen Patronen mit sich, welch' letzterer nachträglich in dem Ueberzieher des Mörders gefunden wurde. Mit Brechwerkzeugen dagegen oder sonstigen zum Einbruch dienlichen Instrumenten waren die beiden Schempps nicht versehen. Dies ermöglicht einen Schluß auf den ursprünglichen Plan. Die Angeklagte Marie Christine Schempp hoffte offenbar sich mit ihrem Bruder in das Herz'sche Haus einschleichen zu können. Einmal dort war es ein Leichtes in das Comptoir zu gelangen, da der Schlüssel hiezu regelmäßig an einem Thürpfosten hing. Allein den Kassenschrank, in dem — wie die Schempp wußte — alles Geld aufbewahrt war, zu erbrechen, wäre auch mit Brechwerkzeugen kaum möglich gewesen. Einfacher war, sich der Kassenschlüssel zu bemächtigen und diese zur Oeffnung des Kassenschrankes zu verwenden. Zu diesem Zwecke mußten sich die Verbrecher mit Waffen versehen, da Herz die genannten Schlüssel mit sich ins Schlafzimmer zu nehmen und auf den Nachttisch zu legen pflegte und nicht angenommen werden konnte, daß man die Schlüssel heimlich wegbringen könne. Daß der Plan hierauf gerichtet war, hat die Angeklagte Marie Christine Schempp gelegentlich selbst eingeräumt. Die Ausführung dieses Planes scheiterte daran, daß es den Beiden ihren Anstrengungen in den Nächten vom 9. auf 10 und 10. auf 11. Okt. ungeachtet nicht gelungen ist, in das Herz'sche Haus einzudringen. Der Plan mußte daher geändert werden. Dies erfolgte, wie die Angeklagte Marie Christine Schempp am 18. Oktober eingeräumt hat, alsbald nach Mißlingen des zweiten Einbruchsversuchs in der Nacht vom 10. auf 11. Okt. v. Js.

Der Plan ging nunmehr dahin, dem Herz auf offener Straße die Schlüssel zu rauben und mittelst dieser dann den Diebstahl zu verüben. Die Angeklagte Marie Christine Schempp hat diese Angaben später allerdings als der Wahrheit widersprechend zurückgenommen, allein die Richtigkeit derselben wurde von Johannes Schempp nach der That seiner Frau und dem Mitangeklagten Groninger gegenüber bestätigt. Auch das Verhalten der Geschwister Schempp läßt hierauf schließen. Schon in der Frühe des Tages gingen sie auf der Straße zwischen Billigheim und der Herz'schen Mühle auf und ab. Wie Marie Christine Schempp am Abend vorher gehört hatte, wollte Herz verreisen, und sie wußte, daß derselbe, wenn er das vorhatte, früh, oft schon vor Tagesanbruch die Mühle zu besuchen pflegte. Auch den Tag über blieb das Geschwisterpaar in der Nähe der Mühle. Johannes Schempp wollte offenbar sein Opfer kennen lernen. Der Ueberfall am Abend war wohlgeplant, die Flucht gut vorbereitet und überlegt. Sie raubten dem Ermordeten nur das baare Geld und die Schlüssel, während sie ihm die Pretiosen (goldene Uhr, Kette und Fingerreif) ließen. Unwahrscheinlich ist die Darstellung des Johannes Schempp, wonach sie sich erst dann entschlossen hätten, den Herz zu tödten, als dieser seine Schwester erkannt und bei ihrem Namen gerufen hätte. Es spricht dagegen der Umstand, daß sie sich nach der That noch in der Nähe des Thatortes aufhielten, daß sie sich dem Orte Billigheim erst auf dem rechten Scheffienzufer näherten, ein Verhalten, welches die Vermuthung rechtfertigt, daß sie ihre verbrecherische Thätigkeit mit dem Raubmorde noch nicht abgeschlossen hielten, sondern nunmehr mittelst der geraubten Schlüssel die Ausplünderung des Kassenschrankes versuchen wollten. Wenn der Mord nicht so kurz darauf entdeckt worden, wäre der Plan sicher zur Ausführung gelangt. Zwar hat die Angeklagte Marie Christine Schempp behauptet, ihr Bruder hätte alsbald nach der That die Schlüssel weggeworfen, thatsächlich sind jedoch die geraubten Schlüssel am 1. Dezember auf einem Acker des Johannes Schempp in Langenau ausgegraben worden, wo sie dessen Ehefrau auf Geheiß ihres Mannes nebst dem zur That gebrauchten Knicker versteckt hatte. Die Schlüssel wurden von dem Geschäftstheilhaber des Ermordeten Albert Werthheimer und dem Buchhalter als dem Gerson Herz gehörig erkannt, mit Ausnahme eines größeren Schlüssels, über welchen sie keine Auskunft zu geben vermögen. Auffallend ist, daß der letztere die Thüre zu dem guten Zimmer, in dem die Eheleute Herz ihr werthvolles Silbergeschirr aufbewahren, leicht öffnet. Aus allen Momenten ergibt sich der Thatbestand eines wohlgeplanten und mit kalter Ueberlegung ausgeführten Mordes zum Zwecke des Raubs. Hinsichtlich des Antheils an der Ausführung, steht allerdings außer Zweifel, daß Johannes Schempp dem Herz die meisten Wunden und insbesondere auch die tödtliche beigebracht hat, allein die Angeklagte Marie Christine Schempp hat nach ihrer eigenen Angabe, wie ihr Bruder dem Groninger mitgetheilt hat und wie nach ihren Verletzungen und der starken Besudelung ihrer Kleidungsstücke mit Blut mit Gewißheit anzunehmen, an der Ermordung thätigen und energischen Antheil genommen. Was sie bei der Ausführung des Mordes hinter ihrem Bruder zurücksteht, wird reichlich aufgewogen durch ihre größere Betheiligung bei der Anzettelung und Vorbereitung des Verbrechens. Marie Christine Schempp hat sich hiernach des gemeinschaftlich mit ihrem Bruder verübten Mordes und damit zugleich des Verbrechens gegen § 251 R.-St.-G.-B. schuldig gemacht.

Was die Angeklagte Margaretha Schempp geb. Startz Wittwe anbelangt, so gibt dieselbe selbst zu, etwa drei Male bei Besprechung des Planes zwischen ihrem Ehemanne und ihrer Schwägerin anwesend gewesen zu sein und es ist in hohem Grade wahrscheinlich, daß sie den Plan ihres Mannes und ihrer Schwägerin in seinem ganzen Umfange auch gekannt und gutgeheißen hat.

Der Mitangeklagte Georg Groninger endlich hat sich der Begünstigung schuldig gemacht. Nachdem Marie Christine Schempp am Abend des 13. Oktober verhaftet worden war, begab sich Johannes Schempp, um der Verhaftung zu entrinnen, am frühen Morgen des folgenden Tages zu seinem Freunde, dem Angeklagten Georg Groninger, auf den benachbarten Schotthof. Er erzählte demselben ausführlich den Verlauf seiner Billigheimer Reise, insbesondere den Hergang beim Morde und bat ihn um Aufnahme in seinem Hause. Der Angeklagte Groninger gewährte ihm diese Bitte und hielt ihn in der Zeit vom 14. Oktober Morgens bis 15. Oktober Morgens sowie vom Abend des 16. Oktober bis zum Morgen des 18. Oktober in seinem Anwesen verborgen und versah ihn mit Speise und Trank. Außerdem begab er sich am 14. und 17. Oktober nach Langenau und erkundigte sich, ob man auf den Johannes Schempp fahnde. Bei seiner Rückkehr theilte er jeweils dem Letzteren das Ergebniß seiner Erkundigungen mit. Auf diese Weise gelang es dem Johannes Schempp, sich den Verfolgungen der Landjäger, die seit 16. Oktober eifrig auf ihn fahndeten, zu entziehen, bis er am 18. Oktober durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte.

Vernehmung der Angeklagten.

Zuerst wird zur Vernehmung der Angeklagten Marie Christine Schempp geschritten. Dieselbe ist geständig und bieten ihre Aussagen nichts Neues. Von Wichtigkeit ist nur, daß dieselbe die aktive Mittäterschaft bei dem Mord leugnet und dem ermordeten Herz nur die linke Hand gehalten haben will, als dieser die tödtlichen Messerstiche von dem Johann Schempp erhielt. Da man bei dem ermordeten Herz große und kleine Wunden wahrnahm, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Stiche mit einem großen und mit einem kleineren Taschenmesser ausgeführt wurden, und fragt deshalb der Präsident die Angeklagte, ob nicht ihr Bruder ein Taschenmesser bei sich geführt und ob sie dasselbe nicht im entscheidenden Augenblicke benützt und damit ebenfalls auf den unglücklichen Herz zugestochen habe, was die Angeklagte aber verneint. Die mit Blut beschmutzten Kleider will sie infolge ihrer eigenen Verletzung erhalten haben. Beachtenswerth ist noch, daß auf der Rückreise nach Langenau Johann Schempp sich einen neuen Hut und die Marie Schempp sich Fleckenwasser zur Reinigung der Kleider kauften. Die Angeklagte gibt noch an, daß

MARCHIVUM

nachdem beschlossen worden war, bei Herz in Billigheim einen Diebstahl auszuführen, Johann Schempp aber keine Anstalten machte, das Vorhaben auszuführen, wiederholt höhnisch sagte: „Aus der Billigheimer Geschichte wird wieder einmal Nichts.“

Ein umfassendes Bild der Vorbereitungen, welche zu dem Verbrechen getroffen wurden, liefert die Vernehmung der Angeklagten Margarethe Schempp. Hiernach befand sich Joh. Schempp seit längerer Zeit in großer Geldverlegenheit. Eines Tages las er in der Zeitung von der Verübung eines großen Gelddiebstahls und äußerte darauf zu der bei ihm befindlichen Schwester, daß er auch im Stande sei, einen solchen großen Gelddiebstahl auszuführen, wenn er sich damit aus seinen finanziellen Verlegenheiten helfen könne. Die Marie Schempp erwiderte darauf, daß sie ein Haus wisse, wo man viel Geld holen könne; es sei dies bei ihrer früheren Herrschaft Herz in Billigheim. Sie kenne dort die Verhältnisse ganz genau und sei bereit, ihm zu helfen. — Die Kleider zu der Bauerntracht habe sie der Marie Schempp nicht gegeben, sondern dieselbe habe sich die Sachen selbst genommen. Als nach Verübung der That der Johann Schempp nach Hause zurückkehrte, erzählte er seiner Frau die Mordthat und fügte hinzu, daß er nicht nach Billigheim gegangen wäre, wenn er gewußt, daß die Sache so ablaufen würde. Jetzt habe er keine Ruhe mehr. Als sich die Ausführung des Diebstahls als unmöglich herausgestellt, habe er unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren wollen, allein seine Schwester habe gesagt, daß sie jetzt so viel Geld für die Reise ausgegeben hätten und daß sie daher ihr Vorhaben ausführen müßten. An der Ausführung des Verbrechens sei überhaupt ihre Schwägerin mehr betheiligt gewesen als ihr Mann. Letzterer habe sich nur einen Tag zu Hause aufgehalten, dann aber habe er daheim keine Ruhe mehr gehabt und sei zu Groninger gegangen, wo er sich längere Zeit verborgen gehalten habe.

Der Angeklagte Groninger sagt aus, daß Schempp am 14. Oktober Morgens 5 Uhr zu ihm gekommen sei und ihm Mittheilung von der That gemacht habe. Schempp habe ihm gesagt, daß er nicht die Absicht gehabt, den Herz zu tödten, sondern er habe ihn nur niederschlagen und der Schlüssel berauben wollen, um den Diebstahl auszuführen. Der erste Schlag sei aber von ihm nicht sicher geführt worden und hätte Herz ihn beinahe überwältigt. Erst als Herz seine Schwester erkannt und diese beim Namen gerufen habe, sei ihm der Entschluß gekommen, den Herz zu tödten, weil er jetzt keinen anderen Ausweg gewußt. Groninger will aber die Aussagen des Schempp nicht für ernst genommen, sondern denselben für verrückt gehalten haben, da er ihm eine solche That nicht zugetraut. Als Christine Schempp verhaftet worden war, machte Groninger dem Landjäger Schmeißer Mittheilung von dem Geständniß Schempp's. Letzterer hatte inzwischen die Behausung Groningers verlassen und sich im nahen Walde erhängt. Die Margarethe Schempp machte dem Groninger Vorwürfe darüber, daß er die Sache dem Landjäger Schmeißer erzählt. Als sie Groninger darauf aufmerksam gemacht hatte, daß andernfalls die Herz hätte verurtheilt werden können, erwiderte die Margarethe Schempp: „um die . . . . wäre es nicht schade gewesen“.

Es folgt hierauf die Verlesung von zwei Briefen, welche der Johann Schempp vor dem Selbstmord an seine Angehörigen geschrieben hat.

In diesen Briefen heißt es: Ich bin gezwungen von Dir Abschied zu nehmen und aus dem Leben zu scheiden. Ich bitte, verdammt mich nicht ganz. Bei meiner Heirath bin ich um 5000 M. betrogen worden. Die Juden haben mich nicht so betrogen wie meine nächsten Verwandten. Schließlich gibt der Schempp der Hoffnung auf ein einstiges Wiedersehen Ausdruck. Die Verlesung dieser Briefe, während welcher die Marie und Margarethe Schempp in ein heftiges Schluchzen ausbrechen, macht auf Alle einen ersichtlichen Eindruck.

Erwähnt sei noch, daß die Margarethe Schempp während ihrer Vernehmung ohnmächtig zusammensank, sodaß die Sitzung auf einige Zeit ausgesetzt werden mußte.

Hierauf wird zur Beweisaufnahme geschritten. Zunächst erscheinen eine größere Anzahl Zeugen, welche das Geschwisterpaar Schempp vor dem Mord in der Gegend von Billigheim und Mosbach gesehen und beobachtet haben. Den meisten dieser Zeugen ist die eigenthümliche Kleidung der Schempp aufgefallen, auch wollen manche Zeugen an dem Geschwisterpaar ein sonderbares Benehmen bemerkt haben. Die meisten Zeugen berichten über die Auffindung der Leiche. Die Zeugen Florian Heck und Joseph Hoffmann von Billigheim, welche in der Herz'schen Mühle angestellt sind, passirten unmittelbar nach dem Mord den Platz, wo die blutige That vollbracht wurde. Dieselben fanden einen auf der Landstraße liegenden Hut, welchen sie später als denjenigen ihres Herrn erkannten. Der ermordete Herz wird als ein starker und kräftiger Mann geschildert, der sich wohl sehr gut habe zur Wehr setzen können. Die Zeugen Rühner von Scheffienz und Adolf Fehr sind dem Geschwisterpaar Schempp am Abend des Mordtages unweit des Thatortes begegnet und ist ihnen aufgefallen, daß das Paar den Schirm aufgespannt hatte, trotzdem es nicht mehr regnete.

Zeuge Nathan Oppenheimer sagt aus, daß er in der Herz'schen Mühle als Buchhalter beschäftigt ist. Am 11. Oktober blieb Herz von zu Hause weg, sodaß sich der Zeuge entschloß, nach der Mühle zu gehen, um dort nach dem Verbleib des Herz zu fragen. Hier wurde ihm die Mittheilung, daß Herz die Mühle schon um 7 Uhr verlassen habe. Ein Knecht zeigte dem Zeugen hierauf den Hut, welcher vor wenigen Minuten auf der Landstraße gefunden worden war und Oppenheimer erkannte diesen Hut als denjenigen des Herz und die schon vorher von dem Zeugen gehegte Vermuthung, daß ein Unglück geschehen sein müsse, wurde hierdurch bestärkt und er begab sich deshalb mit einigen Knechten, eine brennende Laterne bei sich führend, auf die Suche. Zeuge macht sodann noch einige Mittheilungen über die Auffindung, die Lage und den Zustand der Leiche des Herz, welche jedoch Nichts Neues boten. Eine Anzahl Zeugen machen Aussagen über den Lebenswandel der Angeklagten, sowie über die Stellung, die sie in Langenau einnahmen und den Ruf, den sie daselbst bisher genossen. Sowohl über die Marie Schempp, als über ihren Bruder und ihre Schwägerin kann nichts Nachtheiliges berichtet werden. Die Angeklagte Wittwe Schempp wird als eine fleißige ordentliche Frau geschildert, welche ihr Hauswesen in Ordnung gehalten und auch gut gegen ihren Mann gewesen sei. Der verstorbene Ehemann Schempp wird geradezu als ein guter tüchtiger Mann geschildert, an dem Nichts auszusetzen gewesen sei. Auf Befragen des Präsidenten, wer wohl das Regiment im Schempp'schen Hause geführt hat, geben mehrere Zeugen ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß die Ehefrau Schempp etwas energischer gewesen sei als ihr Ehemann. Eine als Zeugin vernommene Beschließerin des Mosbacher Untersuchungsgefängnisses sagt aus, daß die Angeklagte Marie Schempp ihr mitgetheilt habe, daß sie nicht die Absicht gehabt hätten, den Herz umzubringen. Sie hätten vielmehr die Frau Herz überfallen wollen, da sie in diesem Falle zu mehr Geld gekommen sein würde. Die Angeklagte habe noch hinzugefügt, daß sie dann vielleicht ihr Geld von der Frau Herz bekommen haben würde. Desgleichen hatte die Schempp der Zeugin gesagt, daß die Frau ihres Bruders ebenfalls von der That gewußt habe. Die Schempp ersuchte aber die Zeugin, dem Gericht Nichts davon zu sagen wegen der armen Kinder. Auf die Aufforderung der Zeugin, dem Gerichte doch zu sagen, daß sie nicht die Ermordung des Herz beabsichtigt hatten, sondern nur die Frau Herz überfallen wollten, um Geld zu erhalten, hat die Schempp entgegnet, daß sie dies nicht thun wolle, weil sie dann mehr Strafe bekomme. Eine Anzahl weiterer Zeugen hat über den Aufenthalt des Johann Schempp in der Behausung des Groninger Auskunft zu geben, worauf mehrere württembergische Landjäger über die Vorgänge bei der Festnahme und den Transport der Marie Schempp berichten. Der Landjäger, welcher die Marie Schempp in Langenau verhaftete, fand dieselbe erst nach längerem Suchen im Bett liegen und mußte sie wiederholt auffordern, sich zu erheben und anzukleiden. Die Schempp hatte nach Aussage des betreffenden Zeugen eine Bißwunde an der Hand, die sie von einem Pferdebiß herrührend erklärte. Außerdem bemerkte der Landjäger an ihr zwei Bißwunden. Einige Zeugen bekunden, daß Johann Schempp von seinen Gläubigern, insbesondere von seiner Tante zur Zahlung rückständigen Zinses gedrängt worden ist. Auf die Frage des Präsidenten, aus welchem Grunde das Schempp'sche Ehepaar in finanzieller Hinsicht so zurückgekommen sei, entgegnete der betreffende Zeuge, daß das Schempp'sche Ehepaar überhaupt nie in günstigen, sondern stets in gedrückten Verhältnissen gelebt habe. Auf Antrag des Vertheidigers der Wittwe Schempp, wird der als Zeuge vernommene Stadtschultheiß von Langenau darüber befragt, ob die Wittwe Schempp nicht von ihrem Manne einmal geschlagen worden sei, welcher Vorfall das Einschreiten des Stadtschultheißes von Langenau zur Folge gehabt habe. Der Zeuge will hiervon Nichts wissen, jedoch bestätigt die Wittwe Schempp die Richtigkeit dieser Angabe.

Dies ist im Wesentlichen das Ergebniß der umfangreichen Beweisaufnahme, welche ca. 3 Stunden in Anspruch nahm und gegen ½2 Uhr ihr Ende erreichte, worauf die Verhandlung bis halb 4 Uhr Nachmittags vertagt wird.

Um ¼4 Uhr werden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Saal ist abermals vollständig überfüllt. Eine große Anzahl Neugieriger mußte an der Thüre des Schwurgerichtssaales wieder umkehren, da kein Platz mehr im Saale vorhanden war.

Erstattung der ärztlichen Gutachten.

Zunächst erstatten die Herren Bezirksarzt Medizinalrath Wolf von Mosbach und Bezirksarzt Dr. Frölich von Eberbach ihre ärztlichen Gutachten über den Zustand der Leiche beim Auffinden derselben, sowie über die Art der Verletzungen, welche die Mörder ihrem Opfer beibrachten. Die Darlegungen dieser zwei Herren Sachverständigen stimmen vollständig mit dem ärztlichen Befund überein, welcher sofort nach Auffindung der Leiche vorgenommen wurde und dessen Ergebniß schon in der Anklageschrift, die wir oben abgedruckt haben, veröffentlicht worden ist. Wir glauben deshalb auf ein näheres Eingehen der Ausführungen der beiden Sachverständigen verzichten zu können. Wichtig ist nur, daß die beiden Sachverständigen darin übereinstimmen, daß Herz von den Mördern sofort mit dem Messer bearbeitet worden ist und nicht erst einen Schlag mit dem Bleistock über den Kopf erhielt, weil man nicht die geringste diesbezügliche Verletzung an der Leiche entdeckt habe.

Plaidoyer des Staatsanwaltes.

Sodann erhält der Vertreter der Großh. Staatsbehörde, Herr Staatsanwalt Dr. Böhm von Mosbach zu seinem Plaidoyer das Wort. Die heutige Anklage sei die schwerste der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode. Es handle sich um den bekannten Billigheimer Mord, der seinerzeit für die Presse den Gegenstand sensationeller Artikel gebildet habe. Erst die heutige Hauptverhandlung liefere ein umfassendes wahrheitsgetreues Bild der gräßlichen That. Sodann rekapitulirt der Herr Staatsanwalt nochmals das Ergebniß der heutigen Beweisaufnahme und schildert den Verlauf des ganzen gräßlichen Vorkommnisses, sowie seiner Vorgeschichte und seiner Folgen. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme sei als feststehend zu betrachten, daß das Schempp'sche Geschwisterpaar ursprünglich beabsichtigt hatte, die Frau Herz in ihrer Wohnung an einem Sonntage zu überfallen, da Sonntags der Ehemann Herz zumeist von zu Hause abwesend war. Die Marie Schempp habe gehofft, daß bei dem Ueberfall der Frau Herz diese heftig erschrecken und sich zur Herausgabe des Geldes bereit finden lassen werde. Die Ausführung dieses Planes scheiterte aber und habe man deshalb ein anderes Projekt ausgedacht, das dahinging, zuerst dem Herz aufzulauern und ihm die Schlüssel abzunehmen, um mittels diesen einen Gelddiebstahl im Herz'schen Hause auszuführen. Die blutige That sei mit kalter Ueberlegung und mit Vorbedacht ausgeführt worden, was daraus zu entnehmen sei, daß das Schempp'sche Geschwisterpaar sich mit Mordwerkzeugen ausgerüstet habe. Die That sei von dem Geschwisterpaar gemeinschaftlich ausgeführt worden, was die Wunden beweisen, die nach der That an der Marie Christine Schempp wahrgenommen wurden. Er gehe noch weiter und vertrete die Ansicht, daß die Marie Christine Schempp die eigentliche Urheberin des Verbrechens gewesen sei, denn diese habe alle Verhältnisse in Billigheim und in der Herz'schen Wohnung gekannt und nach ihren Angaben sei die ganze That ausgeführt worden. Er beantrage deshalb die Bejahung der Schuldfrage auf Mord. Was die Angeklagte Margarethe Schempp anbelange, so habe sich dieselbe der Mitwissenschaft an einem beabsichtigten Raub dadurch schuldig gemacht, daß sie der Marie Schempp die Kleider gegeben habe, damit sich dieselbe unkenntlich machen konnte. Auch habe die Wittwe Schempp wiederholt gegenüber ihrem Ehemann und ihrer Schwägerin gehöhnt, daß aus der Billigheimer Reise wohl wieder nichts werde. Er beantragt, die Wittwe Schempp der Begünstigung des Raubes schuldig zu erklären. Bezüglich des Angeklagten Groninger führte der Staatsanwalt an, daß dieser Angeklagte den Schempp in seinem Hause beherbergt habe, trotzdem er gewußt, daß dieser von der Polizei wegen Mordes verfolgt werde. Auch sei Groninger wiederholt nach Langenau gegangen, um auszuspioniren, ob Schempp nach seinem Wohnorte sich begeben könne, ohne Gefahr zu laufen, verhaftet zu werden.

Plaidoyer des Vertheidigers der Marie Schempp.

Sodann erhält der Vertheidiger der Marie Christine Schempp, Herr Rechtsanwalt Geismar I das Wort.

Es stehe fest, daß die Marie Christine Schempp keinen Stich gegen Herz geführt, sondern die tödtlichen Stiche seien allein von Johann Schempp geführt worden. Es sei nicht der Beweis geführt worden, daß zwischen Johann Schempp und Marie Christine Schempp vor der That eine Verabredung zur Ermordung des Herz getroffen worden ist. Er behaupte vielmehr, daß das Geschwisterpaar Schempp nur eine gemeinschaftliche Beraubung des Herz verabredet habe. Das Vorhandensein der Verabredung des Mordes verneine er. Herr Geismar kommt auf die seinerzeitige Verhaftung der Ehefrau des ermordeten Herz wegen Verdachts der Anstiftung zur Ermordung ihres Ehegatten zu sprechen und weist auf die Liebeleien der Frau Herz mit einem Studenten hin, bei welchem Verhältniß die Angeklagte Schempp gewissermaßen eine Vermittlerrolle gespielt habe. Der seiner Zeit gegen die Ehefrau Herz gehegte Verdacht habe sich aber als vollständig unbegründet erwiesen und sei diese deßhalb auf freien Fuß gesetzt worden. Wenn die Ehefrau Herz auf die Anklagebank gekommen wäre, dann würde die Marie Schempp nur das Werkzeug der Ehefrau Herz gewesen sein. Bei der jetzigen Sachlage sei dieselbe aber nur das Werkzeug des Johann Schempp. Die Marie Schempp sei nicht in Geldnoth gewesen, sondern nur ihr Bruder, der im Oktober große Zahlungen habe machen müssen. Die Marie Schempp habe bei der Ermordung des Herz keine eigenen Ziele verfolgt, sondern nur ihrem Bruder Hilfe geleistet, nicht zu eigenem Nutzen, sondern nur zum Nutzen ihres Bruders. Die Behauptung des Staatsanwalts, daß die Marie Schempp erbittert gewesen sei über den Herz, weil dieser sie aus dem Dienste entlassen, sei hinfällig. So leidenschaftlich wären heutzutage unsere Dienstboten noch nicht, daß sie eine Entlassung aus dem Dienste mit der Ermordung der betreffenden Herrschaft zu sühnen suchten. Der Ehemann Herz habe der Schempp den vollen Lohn ausbezahlt, und dies habe der Angeklagten, wie aus ihren Aussagen hervorgehe, genügt. Auch die Annahme, daß die Nichtauszahlung der versprochenen 2000 Mark seitens der Frau Herz in der Angeklagten Erbitterung hervorgerufen habe, könne hier nicht in Betracht gezogen werden, denn was hätte es denn seitens der Marie Schempp für Zweck gehabt, den Ehemann Herz dieserhalb zu ermorden, welcher ihr gar kein Geld versprochen habe. Was die Erwerbung der Waffen anbelange, so bilde dieselbe doch noch keineswegs einen Anhaltspunkt zur Annahme der Vereinbarung eines Mordes. Man könne doch gerade so gut annehmen, daß man die Waffen nur zur Abwehr gekauft habe, eine Abwehr, welche

---

Spät gesühnt.

Von Charles Mérouvel.

(Nachdruck verboten.)

99) (Fortsetzung.)

„So viele Sorgen vielleicht,“ murmelte Marcella, indem sie sich über ihre Arbeit beugte. Dann zog sie die Engländerin zu sich heran und zeigte ihr die Skizze. — „Sie sehen das kleine Ding da, Miß Eveline,“ sagte sie. „Nun wohl, es ist verfehlt, gänzlich verfehlt. Hier im Hause geht Alles verkehrt, selbst ich, ich bringe nichts Ordentliches mehr fertig.“

Mit ungeduldiger Geberde verwischte sie die Zeichnung, obgleich Miß Brampton sie von dem Zerstörungswerk abzuhalten suchte. „Es thut Nichts,“ wehrte Marcella ab. „Ich werde noch einmal beginnen und dann hoffentlich mit besserem Erfolg. Die Landschaft ist so hübsch. Dieser kleine Ententeich mit seinen Trauerweiden, deren Zweige ins Wasser herabhängen, macht eine sehr gute Wirkung. Aber ich habe meine Gedanken eigentlich ganz wo anders, wie alle Welt hier, ausgenommen Sie, Miß Brampton. Haben Sie Nachricht von Ihren Verwandten?“

„Ja, gestern.“ — „Geht es Ihrem Bruder in Baltimore gut?“ — „Ich danke, er befindet sich wohl, Fräulein.“ — „Und Ihre Schwester in Melbourne?“ — „Lebt sehr glücklich in ihrer Ehe.“ — „Haben Sie nicht auch noch eine in Saigon?“ — „Allerdings.“ — „Das muß man eine zerstreute Familie nennen! In allen fünf Welttheilen haben Sie Geschwister! O diese Engländer, was sind das für Zugvögel!“

Doch plötzlich den Ton wechselnd, fuhr sie ernst fort: „Sehen Sie, Miß Brampton, ich gebe mir die größte Mühe, heiter zu scheinen, aber es gelingt mir nicht. Ich bin sterbenstraurig. Weshalb? Ich weiß es selber nicht! Und doch ist es so. Wenn wir heute wenigstens noch Gäste hätten, das wäre doch eine Zerstreuung — aber es kommt sicher Niemand. Wir werden ganz allein mit meinem Vater, der ein wahres Leichenbittergesicht macht, und mit meiner so melancholisch dreinschauenden Stiefmutter sein. Wie sollen wir da die Zeit todtschlagen?“ Sie stieß einen tiefen Seufzer aus. „Wahrhaftig, Miß, es gibt Augenblicke, wo ich mich nach Christian sehne. Ich quäle ihn, er lacht darüber und so vertreiben wir uns die Zeit.“

Die Frühstücksglocke ertönte. Gewöhnlich gehörte diese Stunde zu den angenehmsten des Tages, heute aber verlief sie sehr still. Marcella bemühte sich umsonst, sie zu beleben, indem sie sich mit Miß Brompton neckte.

Nach dem Frühstück wollte sie ihren Vater zu einem Spazierritt bereden, er wies sie aber ab. — „Laß mich!“ sagte er fast hart, „ich habe zu thun.“ — Dann einer plötzlichen Eingebung folgend, zog er sie zärtlich an sich und küßte sie. Da auch die Baronin das Zimmer verließ, so blieb Marcella mit ihrer Engländerin allein. „Kommen Sie, Miß, wir wollen spazieren fahren,“ sagte sie, ließ ihren Ponywagen anspannen, den sie selbst kutschirte und jagte in einer mächtigen Staubwolke davon.

„Wenn man denkt, Miß,“ bemerkte sie unterwegs, „daß man uns für die glücklichsten Menschen der Welt hält!“ — „Und mit Recht,“ entgegnete die gute Seele. „Was fehlt Ihnen denn auch?“ — Allerdings, dem äußeren Scheine nach, besaß das junge Mädchen Alles, was das Leben zu verschönen vermag, und dennoch war sie traurig und verstimmt, weil das Gefühl einer drohenden Gefahr in ihrem Herzen lastete.

Der Baron hatte sich in sein Zimmer eingeschlossen, er war in der heftigsten Aufregung und trat jeden Augenblick an's Fenster, um nach der Baronin auszusehen. Um halb drei Uhr bemerkte er Susanne, die mit der Tochter des Grafen Jean spazieren ging. Das Kind schritt an der Hand der Wärterin mit der ganzen Sorglosigkeit seines Alters dahin und verschwand in den dichten Laubgängen des Parkes.

Eine halbe Stunde später erschien auch die Baronin, im schwarzen, enganschließenden Reitkleid, elegant und graziös aussehend, mit dem hohen Reithut, unter dem die Fülle ihres aschblonden Haares hervorquoll. Wieder kämpften Eifersucht und Zorn im Herzen des Barons, aber er unterdrückte sie gewaltsam und blieb auf seinem Beobachterposten.

Helene war den Stallungen zugegangen, schon nach wenigen Minuten erschien sie wieder, auf einem prächtigen Fuchs reitend. Sie sah entzückend aus. Hinter den Fenstervorhängen verborgen, verschlang der Baron sie mit seinen Augen. Für dieses Weib hatte er so viel Schlechtes gethan — sich zum Mitschuldigen gemeiner Schurken gemacht und seine Ehre preisgegeben! Wohin ging Helene?

Sie beeilte sich durchaus nicht, im Schritt trabte ihr Pferd durch eine der Alleen dem Ausgange des Parkes zu, an welchem die Straße nach Roissy vorbeiführt. Kein Diener begleitete sie. Der Baron wartete eine Viertelstunde, dann ließ er sich ein Pferd satteln und ritt auf dem kürzesten Wege nach der Kapelle von Chatillon. Als er den Ort erreicht hatte, schaute er sich nach allen Seiten um. Nichts deutete auf die Anwesenheit eines menschlichen Wesens; es war Alles still und man hörte Nichts als das Rieseln des kleinen Baches — der das schmale Thal durchschnitt.

Zwischen dichtem Gebüsch und einigen hohen Bäumen tauchten die geborstenen, epheuumrankten Mauern der Ruine auf, und nachdem der Baron sein Pferd an einen Baum gebunden, näherte er sich der kleinen Kirche, die in tiefster Ruhe dalag. Fast fürchtete er, Helene habe ihn getäuscht, habe seine Aufmerksamkeit auf diesen Punkt gelenkt, um ihn von einem anderen abzuziehen. Als er aber nur noch wenige Schritte entfernt war, schlug ein leichtes Geräusch an sein Ohr. Es schien ihm, als höre er leise sprechen und mit verdoppelter Vorsicht drang er bis zum Eingang vor. Der Anblick der sich ihm hier bot, ließ ihn vor Zorn erbeben.

Helene saß im Schiff der Kirche auf einer umgestürzten Säule, umschlungen von den Armen eines großen, stattlichen Mannes, dessen Worten sie mit einer Hingebung lauschte, die nicht zu mißdeuten war. Dieser Mann konnte nur ein Liebhaber sein. Bleich vor Wuth, mit verzerrten Zügen näherte der Baron sich den beiden Schuldigen.

Helene stieß einen leisen Schrei aus, während der Mann an ihrer Seite sich begnügte, den Kopf zu erheben. Sein Gesicht zeigte keine Spur von Furcht oder Ueberraschung, ruhig erwartete er die Anrede des Barons.

„Verzeihung mein Herr,“ begann Maxime Raynaud in hochfahrendem Ton, „der Ort ist schlecht gewählt für ein Stelldichein dieser Art, er schützt nicht vor Entdeckung. Sie sind der Marquis d'Aguilas?“ — „Und Sie Baron Raynaud?“ — „Ich bin der Gatte dieser Frau.“ (Forts. f.)

MARCHIVUM

bei der geplanten Beraubung sehr leicht hätte erforderlich werden können. Daß die Marie Schempp die eigentliche Urheberin des Verbrechens gewesen sei, bestreite er unbedingt. Der Plan zur Ermordung des Herz sei in dem Geschwisterpaar Schempp erst dann aufgestiegen, als Herz den Namen der Marie Schempp rief und das Geschwisterpaar sich als erkannt betrachtet habe. Nur dieses ganz gewaltige Motiv habe den Johann Schempp, welcher allseits als ein braver ruhiger Mann geschildert worden ist, zu dem verzweiflungsvollen Schritt getrieben, den Herz zu tödten. Vor der That habe man nur die Absicht des Raubes gehabt. Daß die Angeklagte schuldig, sei nicht in Abrede zu stellen, dagegen wäre das Maaß der Schuld zu ergründen.

Der Vertheidiger der Wittwe Margarethe Schempp.

Herr Rechtsanwalt Geißmar II. setzt voraus, daß die Geschworenen die Marie Christine Schempp nur als Helferin, als Pfadfinderin ihres Bruders betrachten, welche bei der That kein eigenes Interesse, keinen eigenen Zweck verfolgt habe. Das Gesetz habe aber in dem § 49 unzweifelhaft nur die Gehilfin des Haupthäters im Auge, und nicht die Gehilfin einer Helferin des Haupthäters. Und durch die Ueberlassung von Kleidungsstücken an die Marie Christine Schempp habe sich seine Mandantin doch nur der Gehilfenschaft für die Marie Christine Schempp schuldig gemacht. Seine Mandantin habe aber keineswegs das Bewußtsein gehabt, daß sich die Marie Schempp eines Raubes schuldig machen wolle. Dieselbe habe nur Kenntniß von dem Plane der Verübung eines Diebstahls in dem Herz'schen Hause gehabt. Daß das Geschwisterpaar Schempp in Billigheim den Entschluß eines Raubes gefaßt, sei der Wittwe Schempp unbekannt gewesen und dieselbe könne deßhalb der Mitwissenschaft an dem Raube nicht schuldig gesprochen werden. Er beantrage deßhalb Verneinung der Schuldfrage, umsomehr, als, wie schon gesagt, das Gesetz nur einen Gehilfen des Haupthäters kenne und von einer Gehilfenschaft für die Helferin des Haupthäters nichts wisse.

Der Vertheidiger des Angeklagten Groninger,

Herr Rechtsanwalt Guttenstein, stellt hinsichtlich seines Mandanten jede strafbare Handlung in Abrede und ist fest überzeugt, daß Groninger schon längst aus der Untersuchungshaft entlassen worden wäre, wenn dem Angeklagten von Anfang an ein Rechtsanwalt zur Seite gestanden hätte. Dem Groninger habe jedes Bewußtsein gefehlt, daß er sich durch die Aufnahme des Johann Schempp in sein Haus einer Begünstigung schuldig gemacht. Was habe denn Groninger eigentlich verbrochen? Er habe dem in der Nacht zu ihm kommenden Schempp Nachtquartier gewährt. Schempp habe ihm zwar die That erzählt, aber Groninger habe dem Schempp einfach eine solche That nicht zugetraut und ihn für verrückt gehalten. Sodann habe Groninger auch befürchtet, daß Schempp ihm sein Haus über dem Kopf anzünden werde, wenn er ihm nicht ein Nachtquartier gewährt hätte. Groninger habe ja überhaupt damals gar nicht gewußt, daß Schempp verfolgt werde und dies Bewußtsein von der Verfolgung des Betreffenden sei zum Dolus der Begünstigung erforderlich. Groninger habe den Schempp keineswegs den Händen der Polizei entziehen wollen, denn er habe ja selbst zu demselben gesagt, daß er ihm nicht helfen könne und daß er sich der Polizei melden möge. Redner beantragt vollständige Freisprechung des Angeklagten, welcher mit Unrecht drei Monate lang in Untersuchungshaft gesessen habe.

Replik und Duplik.

Die Replik des Staatsanwalts und die Duplik der Vertheidiger boten keine neuen Gesichtspunkte.

Urtheil.

Die Berathung der Geschworenen dauerte ca. ¾ Stunde. Dieselben verneinen bezüglich der Marie Schempp die Schuldfrage des Mordes und bejahen die Schuldfrage des Todtschlags mit Raub. Betreffs der Margarethe Schempp wird die Begünstigung des Raubes verneint, dagegen die Frage der Begünstigung des Diebstahls bejaht. Die Frage nach dem Vorhandensein mildernder Umstände wird verneint. Bezüglich des Georg Groninger wird die Schuldfrage verneint. Bei Verkündigung des Wahrspruchs der Geschworenen brechen die beiden Schempp in ein heftiges Schluchzen aus, während sich das Gesicht Groningers aufhellt und dieser den Geschworenen, als wollte er sich bedanken, zunickt. Der Staatsanwalt beantragt gegen die Marie Schempp, die höchste zulässige Strafe, nämlich 15 Jahre Zuchthaus und gegen die Margarethe Schempp eine mehrjährige Gefängnißstrafe.

Das Gericht verurtheilt die Marie Schempp zu **12 Jahren Zuchthaus** und die Margarethe Schempp zu **1 Jahr 6 Monaten Gefängniß**, Groninger wird **freigesprochen.**

Die Verhandlung erreichte erst gegen 9 Uhr Abends ihr Ende. Der Andrang der Zuschauer war ein ganz enormer, U. a. füllten dieselben auch den für die Zeugen reservirten Platz aus. Der Verhandlung wohnten zahlreiche Heidelberger Studenten und Professoren bei.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 25. Januar 1893.

* **Nationalliberale Partei.** Der Verein jugendlicher Mitglieder hielt vorgestern Abend in der „Gambrinushalle" wieder eine Versammlung ab, bei welcher Herr Professor Dr. Schumacher den zweiten Theil seines Vortrages über die griechischen Freiheitskämpfe hielt. Redner schilderte in großen Zügen den Befreiungskampf eines kleinen, aber nach Freiheit und Selbstständigkeit dürstenden Volkes gegen seine mächtigen Unterdrücker, die Türken, in den zwanziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts. Er führte die einzelnen Schlachten und Parteikämpfe der Griechen unter sich, schilderte die grausige Zerstörung der Insel Chios durch die Türken, bei welcher 40,000 Christen niedergemetzelt wurden und 80,000 Frauen und Kinder in die Verbannung geriethen und machte die Zuhörer mit allen sonstigen wichtigen Vorkommnissen, welche sich zu jener Zeit in Griechenland abspielten, bekannt. Die Anwesenden dankten dem Redner für seine lehrreichen Ausführungen durch regen Beifall und der Vorsitzende, Herr Professor Schmezer, kleidete diesen Dank in Worte, indem er einige Betrachtungen an den Vortrag knüpfte. Der Gedanke, welcher sich durch diesen Kampf der Griechen ziehe, sei der Freiheitsdrang einer Nation; er sei vergleichbar dem Kampfe des Leonidas gegen die Perser. Ein Volk dürfe niemals die Liebe zur Freiheit aufgeben, ein Volk, das sich selbst nicht aufgibt, habe die Sympathie der ganzen gebildeten Welt für sich. Frankreich, Rußland und England hätten sich damals des unterdrückten Griechenvolkes angenommen. Leider habe Deutschland damals keine Hand gerührt; bei uns habe um jene Zeit eben noch der selige Bundestag das Wort geführt, jeder Fortschritt sei da unterdrückt worden. Deutschland habe damals eine traurige Rolle gespielt. Jetzt sei dies anders; im Jahre 1870 seien wir eine Nation geworden, und heute sei Deutschland eine führende Macht im Rathe der Völker. Das Hoch des Redners galt dem Vortragenden des Abends, Herrn Prof. Dr. Schumacher. — Mit Bezug auf die Worte des Vorredners erinnert Herr J. Kuhn an ein Ereigniß, welches vor wenigen Tagen in aller Stille sein 22. Geburtsfest feierte, nämlich die Kaiser-Proklamation in Versailles. Herr Kuhn weist in beredten Worten auf die dauernde Einigung des deutschen Reiches hin und die Verdienste, welche sich unser Landesfürst um dasselbe erworben und gibt einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die damaligen Vorgänge. Wenn wir uns jener Zeiten erinnern, wo nach Ausspruch des Staatsmannes Metternich Deutschland nur ein geographischer Begriff war, heute aber Deutschland ein gewichtiges Wort im Rathe der Völker mitspreche, dann wollen wir fest und treu zu jener Fahne halten, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, am Ausbau des Reiches immer weiter zu arbeiten. Das Hoch des Redners galt dem deutschen Reiche. — Nachdem noch Herr Betz ein Hoch auf unsern Großherzog ausgebracht und verschiedene patriotische Lieder gemeinsam gesungen worden waren, erreichte die Versammlung gegen 12 Uhr ihr Ende.

* **Die Mannheimer Liedertafel** verliert in dem dahingeschiedenen Altmeister Vincenz Lachner ihren letzten seinerzeitigen Mitbegründer. Bei den Beisetzungsfeierlichkeiten, welche Mittwoch Nachmittags 3 Uhr in Karlsruhe stattfinden, wird die Liedertafel durch ihren ersten Vorsitzenden, Herrn H. Küllmer vertreten sein und wird derselbe dem langjährigen Ehren-Mitgliede und Ehren-Dirigenten einen Kranz mit Widmung auf die Bahre niederlegen.

* **Wo wird Lachner seine dauernde letzte Ruhestätte finden?** Der „Pf. Pr." wird aus Karlsruhe geschrieben: Ein Streit, ähnlich demjenigen, wie ihn die Städte im Alterthum führten, um die Ehre, der Geburtsort Homers gewesen zu sein, ist zwischen den Städten Mannheim und Karlsruhe wegen der Ruhestätte der Ueberreste des am 22. d. hier verstorbenen Tonmeisters Vincenz Lachner entstanden. Vincenz Lachner, bekanntlich langjähriger Kapellmeister des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, verlor während seines dortigen Aufenthaltes seine Gattin und erwarb auf dem dortigen Friedhof neben deren Grabe eine Ruhestätte für sich. Gleichzeitig ließ er sich auf dem Grabsteine seinen eigenen Namen anbringen, so daß nach seinem Tode nur noch der Sterbetag beigefügt zu werden brauchte. Als Lachner später, nach seiner Pensionierung nach Karlsruhe übersiedelte, fand er hier in den Kreisen der sein Talent hochverehrenden Musikfreunde eine so herzliche Aufnahme, daß ihm die süddeutsche Residenz zur zweiten Heimath wurde. Als nun hier vor einigen Jahren sein aus Amerika zurückgekehrter Sohn starb, ließ er gleichzeitig mit dessen Beerdigung auch auf dem hiesigen Friedhof ein Grab an dessen Seite für sich anlegen und auch auf diesem Grabstein steht der Name Vincenz Lachner, nur der Todestag ist noch einzufügen. Da der einzige Enkel des Verstorbenen zurzeit in Buenos-Ayres weilt, und vor einem Monat nicht hier eintreffen kann, bleibt die Frage der definitiven Ruhestätte vorläufig noch unentschieden, doch wird die Beerdigung zunächst hier erfolgen.

* **Das Konzert des Sängerbundes Neckarau**, welches am vergangenen Sonntag stattfand, hatte sich — wie nicht anders zu erwarten war — eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der weitaus größere Theil des Publikums hatte noch nicht Gelegenheit gehabt, die gesanglichen Leistungen des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen kennen zu lernen, daher war die Spannung zum Voraus eine größere als es sonst der Fall zu sein pflegt. Die Erwartungen wurden jedoch bedeutend übertroffen. Während der Sängerbund 6 Chöre von C. M. v. Weber, Isenmann, Veit, Zimmermann und Abt recht recht präcis und mit schönem Ausdruck vortrug, sang der Lehrergesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn W. v. Baußnern, ein von diesem selbst komponirtes Lied: „Der Knabe aus Tyrol", ferner: „Barcarole" von Brahms-Hirsch und „Braun Meidelein" von Jüngst. Reicher Applaus dankte für den äußerst feinen Vortrag dieser Lieder. Als Solist hatte Herr H. Heiß die Freundlichkeit, einige Lieder vorzutragen, welche so reichen Beifall fanden, daß er sich entschließen mußte, außer den programmgemäßen Liedern noch eines zuzugeben. Genannter Herr war an diesem Tag wirklich bei sehr guter Stimme. Endlich lernten wir in Herrn Wilh. Haas einen jugendlichen Cellospieler kennen, der zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Derselbe trug — unter Klavierbegleitung des Herrn G. Reuther — zwei ziemlich schwierige Compositionen von J. d. Swert und Mozart vor. Spielend überwand er die technischen Schwierigkeiten und zeichnete sich besonders durch seinen, gefühlvollen Vortrag aus. Der Sängerbund Neckarau ist wohl berechtigt, mit Vergnügen an den gelungenen Verlauf dieses Konzertes zurückzudenken.

* **Eissprengungen.** Die Rheinbauinspektion läßt gegenwärtig an der Neckarbrücke Sprengungen des Neckareises vornehmen.

* **Die Frau des inhaftirten Häusler** durfte am Samstag ihren Mann im Gefängniß besuchen. Häusler fiel seiner Frau um den Hals und bat dieselbe um Verzeihung. Das Wiedersehen soll ergreifend gewesen sein. Ein Polizei-Kommissar überwachte die Unterredung. Vor dem Betreten des Zimmers, in welchem die Beiden mit einander sprechen durften, wurde Frau Häusler eingeschärft, ihrem Manne von der Verhaftung Süßkinds keine Mittheilung zu machen.

* **Selbstmord.** In der vergangenen Nacht erhängte sich in der Küche seiner Wohnung auf dem Lindenhof der Taglöhner Friedrich Kirrstetter. Motiv unbekannt.

* **Verhaftet.** Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens wurde in Frankenthal ein 48 Jahre alter Mann aus Mannheim festgenommen.

* **Muthmaßliches Wetter** am Donnerstag, 26. Jan. Ueber der oberen Nordsee hat der Luftwirbel immer noch eine Tiefe von 745mm; dagegen hat der Hochdruck im Golf von Biskaya einen heftigen Vorstoß über Frankreich, Süd- und Mitteldeutschland bis an die ungarische Grenze unternommen, beherrscht auch die Schweiz und Oberitalien. Der Hochdruck vom nördlichen Eismeer ist etwas südwärts nach Mittelrußland gewandert und bringt nun von dort aus westwärts vor. Die Depressionen über der Weser- und Weichselmündung sind bereits völlig verschwunden. Demgemäß ist für Donnerstag und Freitag bei mäßig kühler Temperatur anfänglich noch trübes, aber zu keinen wesentlichen Niederschlägen geneigtes, dann aufheiterndes Wetter in Aussicht zu nehmen.

* **Zweibrücken**, 23. Jan. Vorgestern Nachmittag begab sich ein geistesgestörter junger Mann namens Hegersweiler von Rieschweiler in das Justizgebäude mit der Absicht, „das Schloß in Brand zu stecken." Der Wahnsinnige setzte zu diesem Zwecke die Anschlagstafel des k. Landgerichts, bezw. die im Gang zum Sitzungssaal desselben angeheftete Papiere in Brand, bei welchem Thun er erwischt und festgenommen wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachricht. In der heutigen Vorstellung „Das goldene Kreuz" wird sich die Hofopernsängerin Frau Rosa Matura, welche bereits vor Beginn der jetzigen Spielzeit einen Antrag an das „Böhmische Nationaltheater" in Prag erhielt und denselben auch annahm, in der Parthie der „Christine" vom hiesigen Publikum verabschieden.

Ueber Vincenz Lachner äußern sich die Blätter in ehrenvollster Weise. Die „B. Pr." schreibt: Sonntag Nachmittag halb fünf Uhr ist er gestorben, der alte, treue Vincenz Lachner, der Liebling der Karlsruher. Und nicht allein der Liebling der Karlsruher war er, nein, seiner gedachten in seinen frischen, fröhlichen Weise alle, die da sind „auf Deutschlands hohen Schulen", alle Freunde des deutschen Männergesangs. Aber auch unter seinen Symphonien, Quartetten und Quintetten und unter seinen Ouverturen ragt gar vieles hinaus über die Musik unserer Tage und wird mit seinen Liedern den Namen des Komponisten nicht vergessen machen. Am 19. Juli 1811 wurde Vincenz Lachner im Städtchen Rain bei Donauwörth geboren, wo sein Vater eine schlecht bezahlte Organistenstelle bekleidete. Aber er war ein echter Musikant, der alte Lachner, der bei seinen sieben Kindern, die ihm von den vierzehn am Leben blieben, nichts versäumte, was ihr musikalisches Talent wecken konnte. Und er hatte denn auch die Freude, daß nicht weniger als drei derselben ihren Namen zu einem hochgeachteten in der Musikwelt machten. Da war Franz, der älteste, der als Generalmusikdirektor die Münchener Hofoper auf eine ganz neue Höhe, nachdem er vorher bei der Mannheimer Oper große Erfolge erzielte, dann Ignaz, der als Kapellmeister die Frankfurter Oper dirigirte und endlich Vincenz. Sieben Jahre hindurch mußte Vincenz Lachner, nachdem er 21 Jahre alt auf das Augsburger Gymnasium gekommen, durch Singen und Stundengeben die Mittel für seinen Lebensunterhalt sich selbst schaffen. Dann wurde das Geschick ihm günstiger. Fürst Radziwill und Graf Raczynski wurden auf Lachners Talent aufmerksam und Graf Wycielski zu Coscwitz in Posen berief ihn als Musiklehrer; dann einige Jahre später, im Jahre 1833, erreichte ihn ein Ruf seines Bruders Franz nach Wien. Hier wurde er der Nachfolger desselben als Hofkapellmeister und bekleidete außerdem das Organistenamt in der evangelischen Kirche. Zum zweiten Male folgte er dann seinem Bruder in der Stellung, als dieser von Mannheim Abschied nahm. Siebenunddreißig Jahre dirigirte Vincenz Lachner, der 1832 zeitweilig die deutsche Oper in London leitete, die Mannheimer Oper, wo er vor allem der klassischen Musik seine ganze Kräfte widmete. Seit 1873, wo er in Mannheim seinen Abschied nahm, sahen wir ihn dann unter uns in Karlsruhe. Aber sein Ruhestand ließ ihn dennoch nicht ruhen. Vincenz Lachner blieb bis zu seinem Ende ein nimmermüder, schaffensfroher Künstler. Von seinen Werken wurden manche preisgekrönt, so ein Klavierquartett, eine Fest-Ouverture 2c. Bemerkenswerth ist seine Ouverture zu Demetrius, seine Musik zu Schillers „Turandot" u. a. m. Was ihn aber vor allem auszeichnet: Es war ihm vergönnt, zu erleben, wie seine Weisen in das Volk drangen, der seligste Ruhm des Künstlers! In fröhlicher Kompanei ertönen seine Lieder. Wenn die Gläser klingen, der Schläger der Präsidien Silentium gebietet, da schallt sie in lustiger Studentenrunde, die urwüchsige, prächtige Melodie zu Scheffels markigem Liede: „Und wieder saß beim Weine." Und die andern alle: „Wer reitet mit zwanzig Knappen ein zu Heidelberg im Hirschen?" und wie sie heißen mögen, die trefflichen Rodenstein-Lieder. Lachner war der richtige Musiker, den Meister Josephus Scheffel für seine Lieder brauchen konnte. Und wie in Scheffels Worten, so lacht und jubilirt das echte Studentenherz auch in den Tönen, die Vincenz Lachner dazu erfand. Nun ward dem Rastlosen ein Ziel gesetzt, dem Zweiundachtzigjährigen, der noch bis vor wenig Tagen in schier dauernder Rüstigkeit die Oper besuchte und am Stammtisch sich einfand. Nun fand der Nimmermüde die Ruhe, seine Augen schlossen sich zum letzten großen Schlummer. Der Schlaganfall, der ihn am Donnerstag der vorigen Woche getroffen, ließ ihn nicht wieder zu sich kommen, und sanft und friedlich ist Vincenz Lachner hinübergeschlummert.

Fünftes Akademie-Concert.

Im gestern stattgehabten V. Akademie-Concert hörten wir endlich wieder einmal Klavierspielen. Wenn wir sagen „endlich wieder einmal", so klingt dies, gegenüber der Hochfluth concertirender Virtuosen, beinahe wie eine Hyperbel, und trotzdem müssen wir bei dem Ausspruch bleiben; denn Herr Alex Siloti überragte die meisten seiner Kunstgenossen, wie ein Titane eine Pygmäenschaar. Die Kunst dieses Meisters ist so geistvoll, daß wir sogar das „Was" im Hinblick auf das „Wie" vergessen. Und gerade dieses „Was" könnte vielleicht bei keinem Andern unbestritten bleiben, besonders die anspruchsvolle Zugabe, die von Tschaikowsky nach einer seiner Opernmelodien in dieses Variationenwerk gesetzt wurde. Ueberhaupt hat die ganze Richtung Siloti's eine vaterländische Färbung und es ist gewiß der glänzendste Zug seiner Künstlerschaft, daß er sein Publikum für das Alles sofort zu interessiren, zu erwärmen und schließlich zu begeistern weiß. Obenan steht das eigenartige Concert in B-moll von Tschaikowsky, welches nicht nur eine souveräne Beherrschung aller technischen Schwierigkeiten, sondern auch ein vollgehäuftes Maß musikalischer Gewandtheit erfordert. Es wurde sozusagen vom Klavier aus dirigirt und das Geschick unseres Kapellmeisters in all' diese rythmischen Gefühlsströmungen sofort einzulenken, muß demselben besonders hoch angerechnet werden. Wenn wir der in allen Theilen so formvollendeten Wiedergabe gedenken, so fällt uns noch einmal der zweite Satz ein, der uns zart und duftig anmuthete wie das Geheimniß einer zauberischen Sommernacht. Von den programmmäßigen Solostücken ist uns die „Cis-moll-Etude" von Chopin am liebsten und Arensky's „Basso ostinato" (eigensinniger Baß) am interessantesten gewesen. Mit diesem Künstler zu wetteifern, möchte auch einer bedeutenderen Sängerin schwer geworden sein; wir wollen deßhalb an eine offenbare Anfängerin, die Frl. Czerwenka zu sein scheint, den sonst gewohnten Akademie-Maßstab nicht anlegen. Gute, besonders für den Coloraturgesang geeignete Mittel scheinen vorhanden zu sein, aber die Tongebung läßt noch an Reinheit und der Vortrag an Wärme der Empfindung zu wünschen übrig. Es müßte eben durch sorgfältige Schulung und vor Allem durch dunklere Färbung der Vokale vieles ausgeglichen und wirkungsvoller werden. Von den beiden zur Aufführung gelangten Orchesterwerken begrüßten wir froh eine lange nicht gehörte, herrliche Symphonie von Brahms, die Nr. 3 in F-dur. Was wäre hier zu sagen, was nicht schon schöner und besser gesagt worden ist: Gedankenreichthum, Wohlklang und tiefes Empfinden vereinigten sich bei diesem Werke zu einer Wirkung, die bei der gestrigen trefflichen Ausführung ihren oft erprobten mächtigen Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlte und Herrn Hofkapellmeister Röhr einen wohlverdienten Hervorruf brachte. Das prächtige Concert welches wir zum Besten was die Saison uns gab rechnen schloß mit Hector Berlioz schwungvoller Ouverture zu „Der Korsar" glanzvoll ab. A. J.-Ch.

Bücher-Anlage, Beitrag, Bilanz-Aufstllg., -Prüfg. C. Wunder.

Pfaff-Nähmaschinen
nur allein zu haben bei
Martin Decker A 3, 4
44091

O- und X-Beine verdeckt gänzlich der „Egalisator", Prospekt gratis und franco. 1241
Heinrich Bayer, Hamburg 2, Gr. Bleichen 70.

Seiden-Damaste

— ab eigener Fabrik — „zollfrei" — Mk. 1.85 p. Met. bis Mk. 18.65 — schwarze, weiße u. ein-, zwei- u. dreifarbige (ca. 50 Qual. u. 600 versch. Farben, Dessins 2c.), sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.)

Seiden-Foulards	v. Mk.	1.35— 5.85
Seiden-Grenadines	„ „	1.35—11.65
Seiden-Bengalines	„ „	1.95— 9.80
Seiden-Bastkleider p. Robe	„	16.80—68.50

Seiden Armüres, Merveilleux, Duchesse etc.
porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend.
Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. u. Kaiserl. Hoflieferant. 48295

Amtliche Anzeigen

Handelsregistereinträge.

Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1403

1. Zu O.-Z. 280 Firm.-Reg. Bd. II. Firma: „Peter Scola" in Ladenburg. Die Firma ist erloschen.

2. Zu O.-Z. 264 Firm.-Reg. Bd. IV. Firma: „Wilh. Eimer" in Ladenburg. Inhaber ist Wilhelm Eimer, Kaufmann in Ladenburg.

3. Zu O.-Z. 635 Firm.-Reg. Bd. III. Firma: „Rheinische Weinsteinhandlung F. E. Köhler" in Mannheim. Die dem Jacob Franz Pfahler ertheilte Prokura ist erloschen. Der Firmeninhaber hat seiner Ehefrau Marie Köhler geborene Bärenklau dahier Prokura ertheilt.

4. Zu O.-Z. 524 Ges.-Reg. Bd. VI. Firma: „Herrmann Löb-Stern u. Cp." in Mannheim. Ludwig Cahn und Richard Oppenheimer, Kaufleute in Mannheim, sind als Prokuristen bestellt in der Weise, daß sie die Firma gemeinsam zu zeichnen haben.

5. Zu O.-Z. 625 Ges.-Reg. Bd. VI. Firma: „Erste Mannheimer typographische Anstalt Wendling, Dr. Haas & Co." in Mannheim. Theobald Wendling ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Dieselbe wird von den übrigen Theilhabern Dr. Hermann Haas und Arthur Juillerat-Chasseur unter der gleichen Firma fortgesetzt.

6. Zu O.-Z. 526 Ges.-Reg. Bd. VI. Firma „Max Blumenfeld & Co." in Schriesheim. Der am 10. November 1892 zwischen Max Blumenfeld und Hannchen Mainzer von Zwingenberg in Ladenburg errichtete Ehevertrag bestimmt: „Die Brautleute schließen ihr beiderseitiges Einbringen, das bewegliche und unbewegliche, aktive und passive, gegenwärtige und zukünftige, von der Gütergemeinschaft aus bis zum Betrage von 25 M. — Fünfundzwanzig Mark — welche jeder Theil zur Gemeinschaft einwirft, so daß das Vermögen der Gemeinschaft in den eingeworfenen 50 M. — Fünfzig Mark — und der künftigen Errungenschaft besteht.

Mannheim, 23. Januar 1893.
Gr. Amtsgericht III.
Mittermaier.

Konkursverfahren.

Nr. 1843. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Korbwarenhändlers Wilhelm Reichardt und dessen Ehefrau Bertha Reichardt in Mannheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß, sowie zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke auf 1436

Freitag, 17. Februar 1893,
Vormittags 9 Uhr

vor Gr. Amtsgericht III hierselbst bestimmt.

Mannheim, 21. Januar 1893.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts
Galm.

Konkursverfahren.

No. 3199. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bilderhändlers **Anton Riedel** in Mannheim wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts III hierselbst vom 19. d. Mts. nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Mannheim, 21. Januar 1893.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts
Galm. 1380

Bekanntmachung.

No. 693. Das Kataster der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung pro 1892 liegt vom 1421

Donnerstag, den 26. ds. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

an während zwei Wochen im Invaliditätsbureau — Q 1, 5, 2. Stock, Zimmer No. 1 — zur Einsicht der Betheiligten auf.

Während dieser Zeit und weiterer vier Wochen kann gegen dasselbe von den Betheiligten bei dem unterzeichneten Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich Einspruch erhoben werden, welcher Letztere jedoch nur darauf gestützt werden darf, daß der Unternehmer in's Kataster nicht aufgenommen oder mit Unrecht darin aufgenommen wurde, oder daß die Abschätzung der Arbeitstage hinsichtlich des Einsprechenden eine unrichtige sei.

Mannheim, 23. Januar 1893.
Bürgermeisteramt:
Bräunig.
Schwemmauer.

Darlehen

gegen hyp. Sicherheit vermittelt zu niedrigstem Zinsfuß, provisionsfrei 45963
der Vertreter der Preuß. Centralbodencredit. A.-G. Berlin.
Nic. Mayer, Q 5, 10.

Bekanntmachung.

Die Errichtung der Ortskrankenkasse der Dienstboten, sowie der ohne Gehalt oder Lohn beschäftigten Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge betr.

No. 692. Nachdem nunmehr das Statut für obige Ortskrankenkasse mit Wirkung vom 1. Januar 1893 genehmigt ist, lade ich als Beauftragter der Aufsichtsbehörde gemäß § 89 Abs. 3 der Vollzugsverordnung zum Krankenversicherungsgesetz die Wahlberechtigten (Arbeitgeber und Kassenmitglieder) zur Wahl der Vertreter zur General-Versammlung ein. 1420

a. Die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber findet am
Donnerstag, 2. Februar l. Js.,
Abends von 9—½10 Uhr
im großen Rathhaussaale statt.

Von denselben sind 14 Vertreter und zwar gemäß § 37 Abs. 1 des Statuts auf 4 Jahre zu wählen. Jeder Arbeitgeber, welcher Beiträge aus eigenen Mitteln leistet, führt bei der Wahl auf jedes Kassenmitglied, für welches er Beiträge aus eigenen Mitteln zahlt, eine Stimme.

Die Arbeitgeber können zu Vertretern auch Geschäftsführer oder Betriebsbeamte der zu Beiträgen verpflichteten Arbeitgeber wählen.

b. Die Wahl der Vertreter der Kassenmitglieder findet am
Donnerstag, 2. Februar l. J.,
Abends von ½9—9 Uhr
ebenfalls im großen Rathhaussaale statt.

Von denselben sind 77 Vertreter gleichfalls auf 4 Jahre zu wählen.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Mannheim, 21. Januar 1893.
Der Vorsitzende der Kommission für Krankenversicherung.
Bräunig.

Stelbau — Mannheim.
Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von etwa 1700 lf. Meter neue Siele nebst den zugehörigen Spezialbauten im Gontard'schen Gute wird hiermit zur allgemeinen Submission ausgeschrieben. 1346

Anerbieten sind an den **Stadtrath von Mannheim** zu richten, verschlossen, mit der vorgeschriebenen Bezeichnung versehen, spätestens

Samstag, den 4. Februar 1893,
Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause zu Mannheim, 2. Stock, Zimmer No. 4 einzuliefern.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem **städtischen Stelbau-Büreau O 7, 104** vom Donnerstag, den 26. Januar 1893 zur Einsicht auf und können Bedingungen und Angebotsformulare gegen ganz freie Einsendung von Mk. 10.— von der gleichen Stelle bezogen werden.

Den Anerbietenden steht es frei, der Eröffnungsverhandlung beizuwohnen. Der Stadtrath verpflichtet sich weder zur Annahme des niedrigsten oder irgend eines der eingelaufenen Anerbieten.

Mannheim, 23. Januar 1893.
Städtisches Stelbau-Büreau.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen.

Die Bauarbeiten zur Herstellung eines Dienstwohngebäudes für einen Bahnmeister und einen Weichenwärter am südlichen Ende des hiesigen Rangirbahnhofes, sollen im Wege öffentlicher Verdingung im **Einzelnen** oder im **Ganzen** vergeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

1. Erdarbeiten	zu	1390 M.
2. Maurerarbeiten	„	8490 „
3. Steinhauerarbeiten (rothe Steine)	„	1210 „
4. Gipserarbeiten	„	530 „
5. Zimmerarbeiten	„	3370 „
6. Schreinerarbeiten	„	1330 „
7. Glaserarbeiten	„	470 „
8. Schlosserarbeiten	„	520 „
9. Blechnerarbeiten	„	440 „
10. Anstreicherarbeiten	„	440 „

Kostenanschläge, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzutragen sind, werden auf der Kanzlei des Unterzeichneten, woselbst auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufliegen, auf Verlangen abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis zu der am **8. Februar 1893, Vormittags 10 Uhr** stattfindenden Verdingungstagfahrt einzureichen. Für den Zuschlag bleibt eine Frist von vier Wochen vorbehalten.

Mannheim, den 19. Jan. 1893.
Bahnbauinspektor. 1213

300 Mark von einem Beamten in sicherer Stellung gegen doppelte Sicherheit zu 5% zu leihen gesucht. Abzahlung nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten u. H. K. 1052 an die Expedition d. Bl. 1052

Vergebung von Eisenlieferung.

Die Lieferung von ca. 20,000 Kgr. eiserner Träger zum Ausbau des Thurmes der hiesigen Concordienkirche soll im Wege der öffentlichen Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Lieferungsverzeichniß und Bedingungen sind im Bau-Bureau des Architekten Max Wülfing, R 1, 12 einzusehen und gegen Ersatz der Umdruckkosten erhältlich.

Die Eröffnung der eingelaufenen Angebote, welche verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen sein müssen, erfolgt ebendaselbst am 1327

Mittwoch, den 1. Febr. 1893,
Vormittags 10 Uhr

und steht es den Submittenten frei, derselben beizuwohnen.

Mannheim, 21. Januar 1893.
Evangel. Kirchengemeinderath:
Ruckhaber.

Holzversteigerung.

Aus den kirchenär. Waldungen auf den Gemarkungen Käferthal, Sandhofen und Schaarhof wird am 1335

Donnerstag, 26. Jan. 1893,
Morgens 9 Uhr

beginnend, auf dem Rathhause zu Käferthal folgendes forlene Gehölze gegen Zahlung des Steigschillings innerhalb vier Wochen loosweise öffentlich versteigert:

Aus Abtheilung II. 2.
463 Ster Prügelholz, I. u. II. Klasse
1650 Stück Durchforstungswellen.
Aus allen Abtheilungen
5625 Stück Dürrholz-Wellen.

Nähere Auskunft ertheilen Waldhüter Wernz u. Hilfshüter Neudecker in Sandhofen.

Mannheim, 23. Januar 1893.
Evangel. Coll-ctur.
Buch.

II. Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Spenglermeister Peter Karl Sommer hier am

Mittwoch, 1. Februar d. J.,
Nachmittags ½3 Uhr

im hiesigen Rathhause das in meiner Steigerungsankündigung vom 21. Dezember 1892 näher beschriebene Anwesen Litera G 7 No. 1b, tax. zu 36,000 M. (Sechsunddreißigtausend Mark) einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird. 1290

Mannheim, 18. Januar 1893.
Großh. Notar:
Weihrauch.

Velociped-Versteigerung.

Donnerstag, 26. Januar,
Nachm. 2 Uhr

versteigere ich im Vollstreckungsweg im Local zum „schiefen Eck" überm Neckar hier, 1433

ein gut erhaltenes Velociped

gegen Baarzahlung.

Mannheim, den 23. Jan. 1893.
Deihler,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege 1435

2 Nähmaschinen, 2 Kommode, 1 Spiegel, 2 Nachttische, 1 Kanapee, 1 Waschkommode, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Standuhr, 1 Kassenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Dynamomaschine, 1 Galvanisirmaschine, 1 elektrische Uhr, 1 silb. Damenuhr mit Kette, ferner im Auftrage:

5 Mill Cigarren, 14 Maskenanzüge, 1 Konfirmandenrock, 1 schwarzer Herrenrock, 1 Kaffeemaschine, versch. Porzellangeschirr, 1 Parthie Schmucksachen als: Brochen, Armbänder, Spazierstöcke 2c. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. 1435

Mannheim, 25. Januar 1893.
Störk,
Gerichtsvollzieher.

Große Versteigerung.

Donnerstag, 26. Januar,
Nachmittags 2 Uhr

versteigere ich im Auftrage in Q 3, 2 auf meinem Bureau eine große Parthie

Liqueure, Cigarren und Verschiedenes.

J. Mayerhuber,
Auctionator. 1446

Kleingemachtes Holz

per Ctr. **M. 1.20.**
54127 **Schmitt, E 5, 12.**

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 26. Januar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5: ein Büffet von Eichenholz mit Aufsatz, 3 Kanapee, 3 Kommode, 1 Waschtisch mit weißer Marmorplatte, 1 Divan, 1 Nähtisch, 1 Ruhbett, 2 Nachttische, 2 Bettladen, 1 großes Büffet, 1 Secretär, 1 Standuhr, 2 Kleiderschränke, eine Nähmaschine, 1 Regulateur, 2 Chiffonnier, 6 Polsterstühle, ein Tafelklavier, 2 Fauteuile, Bilder, Tafeln, 1 Glasschrank, 1 Schreibtisch, Sopha, 5 große Lagerfässer, 1 aufgerüstetes Bett, 16 Dutzend Wirthschaftsstühle, 18 Wirthstische, 1 Pression mit Zubehör, 1 doppelter Grabstein von grauem Sandstein, 1 Bücherschrank, 1 Copirpresse, 1 weiße Marmortafel, 1 weißes Marmorkreuz, 1 Kassenschrank gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern. 1437

Mannheim, 24. Januar 1893.
Rebholz,
Gerichtsvollzieher in Mannheim,
A 3, 6/7.

Oeffentliche Versteigerung.

Donnerstag, 26. Januar 1893,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5: 1 Pianino, 1 Salonuhr, 2 Chiffonier, 1 Schränkchen mit 3 Thüren 3 Waschkommoden, 3 Kommoden, 1 Sekretär, 1 Pfeilerschrank, 1 Pfeilerkommode, 1 Klapptisch, 1 Nähtischchen, 1 ov. Tisch, 1 Kanapee mit 6 gepolst. Stühlen, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 6 Paar Vorhänge, 6 Stühle m. Rohrgeflecht, 4 vollständige Betten, versched. Bildertafeln, 1 Küchenschrank, 1 Küchenwaage, versched. Küchengeschirr, 2 Spiegel, 1 Aquarium mit Tisch, 1 Zither, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Käfig mit 2 Kanarienvögel, 1 Theke mit Marmorplatte, 2 Balkenwaagen von Messing mit Zubehör, zwei Tafelwaagen mit Zubehör, ein Eisschrank, und noch verschiedene andere Gegenstände gegen Baarzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Mannheim, 25. Januar 1893.
Schuhmacher, 1439
Gerichtsvollzieher, B 5, 11¼.

Für Damen!

Elegante u. einfache Costüms sowie Kinderkleider u. Mäntel werden geschmackvoll nach dem neuesten Journal und Schnitt bei billiger, rascher Bedienung ausgeführt. 1434

Frau **H. Schmidle, U 5, 29.**

Hypotheken

in beliebigen Beträgen, auf angefangene Neubauten, ratenweise beziehbar, zu günstigen Bedingungen vermittelt. 719

Ernst Weiner,
B 5, 11½.

Stiftungs- und Sparkassengelder auf 1. Hypotheken zu bill. Zinsfuß und coulanten Bedingungen vermittelt 40069

Karl Seiler,
Schlitr. bei ev. Collectur.

Klavierunterricht

ertheilt sehr gründlich gegen mäßiges Honorar. 45889

E. Rembter, M 2, 13,
2. Stock.

Frisier-Abonnement.

für Damen 5 Mk.
für Herren 3 Mk.
bei 50128
F. X. Werck, Friseur
D 5, 14.

Wichtig für Hausfrauen!

Aus **Lumpen** aller Art werden moderne, haltbare **Hauskleider, Unterröcke, Läufer und Portièren-Stoffe, Schlaf-Decken,** sowie **Bockskin, Cheviot** und **Loden** zu Herren- und Knaben-Garderobe umgearbeitet. **Muster frei** durch
Gebr. Cohn in Ballenstedt a. H.

583

Die größten und billigsten
Lohkäse
nur in
S 2, 2 S 2, 2.
Kleingemachtes Tannenholz, Bündelholz, Feueranzünder, Briketts billigst. 48412

Logenplatz, I. Rang, Abonnement A., für 1 Jahr oder länger abzugeben. Offert. Chiffre E. M. Nr. 1382 an d. Exped. ds. Bl.

Mannheimer Maimarkt.

Pferderennen 30. April und 1. Mai 1893.

Pferde- und Rindviehmarkt am 1. und 2. Mai 1893 (zum ersten Male vereinigt auf dem neuen Viehhof an der Seckenheimerstr.)

Hiermit verbunden: **Große Verloosung** von Pferden, Rindvieh, Gold- und Silberpreisen, Maschinen und Geräthen für Haus- und Landwirthschaft unter Ausgabe von 50,000 Loosen à M. 2.— **Ziehung am 3. Mai 1893.**

Uebernehmer von Loosen wollen sich an den Kassier, Herrn **Theodor Eglinger, L 2, 10** dahier wenden. — Auf je 10 Loose wird ein Freiloos gewährt. 1430

Mannheim, im Januar 1893.
Landwirthschaftlicher Bezirksverein. Badischer Rennverein.

Roman-Bibliothek
des
General-Anzeigers.

Für die zuletzt erschienenen Romane

Irrthümer.
Erzählung von F. Arnefeldt.

Das Drama von Melbourne.
Roman von F. W. Harme.

Die Auswanderer.
Roman von Philipp Berges.

lassen wir eine überaus geschmackvolle

Einbanddecke in gepreßter Leinwand

mit eingeprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.

Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, **einschließlich Porto, 30 Pfennig.** Gegen Einsendung dieses Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expediren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 20 Pfennig.

Diejenigen Abonnenten, welche obigen Roman bei uns **einbinden** lassen wollen, haben für das **Einbinden** nebst Decke den Preis von **40 Pfennig** zu entrichten. Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämmtlichen Lieferungen complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.

Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von **40 Pfennig**, nebst **25 Pfennig** für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.

Der billige Preis von **40 Pfennig** kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

1. Februar

in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.

Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, **vor dem 1. Februar in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir bei Einlieferung das Geld sofort zu entrichten.**

Todes-Anzeige.

Tief erschüttert erfüllen wir die traurige Pflicht, Verwandten, Freunden und Bekannten, die schmerzliche Mittheilung zu machen, von dem gestern Abend ½11 Uhr durch Herzschlag plötzlich erfolgten Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, Herrn 1378

Carl Bohrmann

im kurz vollendeten 48. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, 26. Januar, Nachmittags ½3 Uhr** vom Trauerhause **F 7, 25** aus statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Kind 1379

Wilhelm

heute Nacht sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:
Familie Schall, B 4, 16.

Militärverein Mannheim.

Zu Ehren des Allerhöchsten Geburtstagsfestes Seiner Majestät des Kaisers

Fest-Ball

am Samstag, den 28. ds. Mts., Abends ½9 Uhr im Saale der Parkgesellschaft, wozu verehrliche Mitglieder und Angehörige derselben hiermit freundlichst eingeladen werden.

Orden- und Ehrenzeichen, Landesverbands- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Die Eintrittskarten für Angehörige, welche auf den Namen des betr. Mitgliedes eingetragen werden, sind zu haben bei den Kameraden, Herren: Hch. Koch, K 1, 9a; Chr. Conrads, H 8, 33; Aug. Schweitzer, Schwetzingerstr. 126; Theodor Sohler, O 2, 1; A. W. Wagner, Schwetzingerstr. 73; W. Wagner, 1. Querstraße Nr. 8

Mannheim, den 19. Januar 1893.

1222 Der Vorstand.

Turn- Verein.

Samstag, 28. Januar Abends ½9 Uhr

im Lokal „Rother Löwen“

I. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht pro 1892.
2. Vorstandswahl.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches pünktliches Erscheinen bittet 1288

Der Vorstand.

Neuer Medicinal-Verein Mannheim (E. H.)

1. Classe: 1 Person 15 Pfennig wöchentlich
2. „ Wittwen mit Kinder 20 Pfennig wöchentlich
3. „ Familien bis 4 Köpfen 25 Pfennig „
4. „ Familien über 4 Köpfen 30 „

Jährlich werden 52 Wochenbeiträge erhoben. Aerztliche Behandlung nach freier Wahl von den Mitgliedern der „Gesellschaft der Aerzte“ (47 Aerzte), deßgleichen freie Wahl unter sämmtlichen hiesigen Apotheken.

Anmeldungen zur Aufnahme können jederzeit erfolgen bei dem Geschäftsführer 53419

C. Ehmann, P 3, 12, Laden.

Großer Mayerhof.

Heute Mittwoch

Grosses CONCERT

Compania italiana. Antonelli, Tenorist.

3 Herren.

Bemerke: Antonelli ist der größte Tenorist, der bis jetzt gehört wurde. 1424

Anfang 8 Uhr.

E 1, 8. Rodensteiner. E 1, 8.

Donnerstag, den 26. Januar

Großes Schlachtfest.

Morgens früh Wellfleisch mit Sauerkraut, Abends Wurstsuppe und hausgemachte Würste, nebst vorzüglichem Stoff, wozu höflichst einladet 1388

P. Gaschott.

Brauerei Hochschwender

empfiehlt ausgezeichnetes Wiener Export- und Lagerbier aus der Brauereigesellschaft Eichbaum, reine Weine, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit nebst aufmerksamer Bedienung und reelle Preise.

48187 Hochachtungsvoll

Morr.

K. Friedmann,

D 1, 13

Masken-Garderobe für Damen u. Herren; größtentheils neue elegante **Costumes und Dominos** zu verleihen zu mäßigen Preisen.

Vereine und größere Gesellschaften Vorzugspreise. 1013

Brenn-Materialien.

Buchene Klötzchen	Mk. 1.20
Anmachholz	„ 1.30
Gas-Coacs vorzügliche Qualität, für Füll-, besonders irische Oefen	„ 1.10

Alles pr. 1 Ctr. franco Haus.

Ofenbrand, anerkannt beste Qualität.

Ia. gewaschene, reingesiebte Nuss- und Anthracitkohlen, feinste Marken, zu den billigsten Tagespreisen liefert 1195

Ph. L. Lehmann

Holz- und Kohlen-Handlung.

Telephon 647. Comptoir F 7, 18.

Vereine

Oeffentliche Bibliothek.

Die öffentliche Bibliothek ist von Donnerstag, 26. ds. Mts. an wieder geöffnet und zwar vorläufig: 1399

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 11½—12½ Uhr Vorm.
Sonntag von 11—1 Uhr.

Der Vorstand.

Musikverein.

Statt Donnerstag Abend am nächsten 1416
Sonntag, den 29. Januar, Vormittags 11 Uhr

Probe

für Tenor und Baß.

Kaufmännischer Verein

Donnerstag, 2. Februar, Abends 8 Uhr im großen Saale des Saalbaues

Herren-Abend

wozu wir unsere verehrl. ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder hiermit freundlichst einladen. 1376

Zum Eintritt berechtigen die Legitimationskarten pro erstes Quartal 1893.

Mannheim, 22. Januar 1893.

Der Vorstand.

Ev. Arb.-Verein.

Donnerstag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr im Stephanienschlößchen Schwetzingerstraße 69

Diskussionsabend über Abzahlungsgeschäfte.

Gäste willkommen.

Sonntag, den 29. Januar, Abends 7 Uhr im Lokal C 7, 21

Kaisergeburtstags-Feier.

Des beschränkten Raumes wegen wird gebeten, schulpflichtige Kinder nicht mitzubringen. 1431

Der Vorstand.

Arb.-Fortb.-Verein

R 3, 14.

Montag, den 30. d., Abends 8½ Uhr

General-Versammlung des Haupt-Vereins.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Thätigkeitsbericht.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Anträge sind umgehend einzureichen. 1354

Samstag, den 28., Abends 9 Uhr

Vorversammlung der Mitglieder.

Die Unterrichtsstunden fallen nicht aus.

Der Vorstand.

Stenographische Vereinigung „Stolzeana“ Mannheim.

Wir eröffnen Anfang Februar wieder einen Cursus der Stolzeschen Stenographie und laden hiermit Interessenten ergebenst ein. 1415

Das Honorar beträgt incl. Lehrmittel Mk. 6.—

Gefl. Anmeldungen beliebe man an unseren I. Vorsitzenden Herrn Franz Kolb, U 5, 16 zu richten.

Der Vorstand.

Mannheimer Zither-Club.

Sonntag, 29. Januar 1893, Abends 7 Uhr

Masken-Ball in den Lokalitäten des Badner Hofes. 431

Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand.

„Juvenia“ Mannheim.

Freitag, den 27. Januar 1893, Abends ½9 Uhr

General-Versammlung.

1. Kassenbericht. 2. Statutenrevision. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes.

1448 Der Vorstand.

Matzen,

täglich frisch zu haben bei 1110 Bäcker Abeles, F 5, 20.

Q 3, 7.
50 Pfg. 1409
Haus- und Zimmer-Schlüssel stets vorräthig, fertig zum schließen.
50 Pfg. pr. Stück.
Q 3, 7.

Damen finden liebevolle Aufnahme unter strengster Verschwiegenheit bei Frau 1037 Schmiedel, Hebamme, Weinheim.

mit der Schutzmarke Kreuzstern zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe. 16

K. u. K. priv., + Patent Nr. 967.1959

In Mannheim bei:
Anton Brilmayer, L 12, 4a.
Ernst Dangmann, N 3, 12.
P. Gund, Hofl., D 2, 9.
Herm. Hauer, O 2, 9.
J. Knab, E 1, 5.
J. H. Kern, Colonialw. u. Delicat. C 2, 11.
Louis Lochert, R 1, 1.
E. Schellenberg, Mohrenapotheke O 3, 5.
Joh. Schreiber, Neckarstr. T 1, 6, Schwetzingerstr. Nr. 16a. Neckarstadttheil ZA 1, 1. Jungbusch, H 8, 39.
Jacob Uhl, M 2, 9.

In Käferthal bei:
Rud. Walz, Apotheker.

1446

Große Auswahl

Rehschlegel

Rehbug (Vorderschlegel) Pfd. 70 Pfg.

Theodor Straube, N 3, 1 Ecke

gegenüber dem „Wilden Mann.“

1447

Schellfische, Cablian, Seezungen, Turbot, Austern, Hummer, Rheinsalm, Forellen, Fasanen, Wildenten, französ. Poularden.

Theodor Straube, N 3, 1 Ecke

gegenüber dem „Wilden Mann.“

1444

Schellfische per Pfund 30 Pfg.
Cablian, Zander Soles, Turbots Stockfische
Backfische per Pfd. 20 Pfg.

J. Knab, E 1, 5, Breitestraße.

Prima 1442

Schellfische

Cabeljaue.

Jac. Schick

Großh. Hoflieferant
C 2, 24, n. d. Theater.

Holländ. Schellfische

Lebende Schleien, Hechte Karpfen, Aal ꝛc. 1445

Ph. Gund, Planken.

Frische Schellfische

Holl. Bratbückinge
Hahnen, Capaunen, Enten ꝛc. ꝛc. 1443

Herm. Hauer, O 2. 9.

Restauration Ferd. Schmitt,

am Meßplatz.

Heute Donnerstag, **Schlachtfest,** wozu höflichst einladet 1428

Der Obige.

Die größten Lohkäse immer noch 1 M. 25 Pfg. frei ins Haus. J 4, 1. 1281

Marienburger

Geld-Lotterie

Gew. Baar M. 90000, 30000, 15000 u. s. w. 1410

Loose à 3 Mark,

Porto u. Liste 30 Pfg. versendet die Hauptagentur

Moritz Herzberger,

Planken, E 3, 17, Mannheim.

Möbel-Ausverkauf.

Gebr. u. neue, zu jedem annehmbaren Preis. Schränke, Betten, Zimmer- und Kücheneinrichtung, 2 Orchestrions, 1 Clavierflügel, 1 Damastgarnitur, 1 Waschmange u. vieles Andere.

1394 Pollatschek, J 2, 7.

Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstraße 46, part.

Preisliste gratis und franco.

Viele Anerkennungsschreiben.

Fortwährend werden die entstandenen 43328

Reste Buxkin und Kammgarne,

unseres Lagers zu Hosen, Anzügen und Paletots geeignet, bedeutend unter Fabrikpreis N 4, 18, part. einzeln abgegeben.

Die 33952

Handschuhwascherei L. Jähningen, befindet sich nunmehr H 2, 8, 3. Stock.

Stuhlflechterei.

Bei schriftl. Aufträgen werden die Stühle in der Wohnung abgeholt. 1429

Leopoldine Schmidt, G 5, 15, part.

Blendend weisse Zähne

erhält man sofort durch den Gebrauch von 51328

Bergmann's Zahncream

fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.

Anwendung sehr einfach und practisch. Vorräthig à 60 Pf. bei **Edmund Meurin,** Germania-Drog., E 1, 10.

Bessere Mädchen finden gute und liebevolle Aufnahme unter größter Discretion bei 188

Frau Müller, Schwetzingen, Karltheodorstraße 27.

Zugelaufen

Junger, rehbrauner Hund zugelaufen. 1418

Abzuholen bei L. Ebel, N 2, 6.

Gefunden

Gefunden und bei Gr. Bezirksamt deponirt: 1427

ein Corsett.

Verloren

60 Mark Belohnung.

Am Montag Abend wurde auf dem Wege von Lit. E 2 durch die Straße C u. D nach dem Theater in den Orchester-Sperrsitz, Garderobe und wieder zurück

eine Diamantbroche (Halbmond)

verloren. 1369

Ich bitte um Rückgabe u. sichere dem Finder obige Belohnung zu. Abzugeben E 2, 17, 3. Stock.

Silberne Damenuhr mit Kette verloren. 1387

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Expedition ds. Bl.

Von der Waldhofstraße 200 bis M 4 100 Mark in Silber verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung Waldhofstr. 202 abzugeben oder daselbst anzuzeigen. 1397

Masken

Herren- u. Damen-Masken billig zu verleihen. 1080

K 4, 8½, 4. St.

Schöne Vereinsmasken und Dominos preisw. z. v. S 3, 2½. 851

Elegante Damenmasken u. Dominos billig zu verleihen od. zu verkaufen. 482

Näheres L 14, 5a, 2. Stock.

Originelle Damenmasken u. Domino preiswürdig zu verm.

606 P 5, 1, 3. St. lks.

Mehrere schöne Damenmasken zu verm. S 2, 6, 3. Stock 390

Eine elegante Damenmaske zu verleihen oder zu verkaufen.

1004 F 7, 23, 3. Stock.

2 eleg. Damenmasken a., einzel zu verleihen. 766

G 8, 21, part.

Sehr schöne Herren- u. Damen-Masken billig zu verkaufen, ebendaselbst wird auch frisirt. 855

Frau Traband, 16. Querstr. Nr. 16

Ankauf

Wer zahlt die höchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel? 1082

L. Herzmann, E 2, 12.

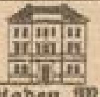
Kleine Laden-Einrichtung für Spezerei wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 54113 an die Exped. d. Bl. 54113

Verkauf

Ein seit mehr als 50 Jahren bestehendes in bester Geschäftslage einer Amtsstadt Mittelbadens — Eisenbahnstation, Luftkur- und Bade-Ort — befindliches gemischtes Waarengeschäft (Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Spezerei- und Colonialwaaren) ist mit dem schönen und hohe Zinsen abwerfenden Wohnhause sehr billig feil und kann sofort übernommen werden.

Auskunft durch Albert Rotzinger in Freiburg i. B. 773

Zu verkaufen per 1. April: ein 2stöck. Haus in der hies. Oberstadt mit Mansarden, Seiten- u. Hinterbau u. schönem, tiefen Hofraum, zu jedem Geschäftsbetrieb sehr geeignet. Näh. in der Exped. dss. Blattes. 1192



Verkauf!

Ein großes, massiv gebautes Haus mit Laden, Magazin und sonstigen Werkstätten, zu jedem Fabrikations-Betriebe geeignet, in frequenter Lage der Stadt ist per 1. Juli d. J. unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes. 520

Putzgeschäft.

Eines der ältesten Putzgeschäfte Ludwigshafens ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter G. A. 547 an die Expedition d. Bl. 547

Damen-

Confections-Geschäft in Mainz, sehr rentabel, Kundschaft nur den ersten Ständen angehörend, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfragen unter K. 250 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mainz. 30

Selbst gehäkelte Einsätze, Handarbeit, billig zu verkaufen.

1378 R 5, 9, 2. St.

Eine Copirpresse und einige neue Geschäftsbücher, ein großer, gebrauchter Kinderwagen billig zu verkaufen. 963

Näheres in der Expedition.

Comptoir-Einrichtungen

neu und gebraucht billigst.

Daniel Aberle, Möbelmagazin Mannheim, G 3, 19. 587

Wegzugshalber verschiedene Möbel sofort zu verkaufen.

1367 H 5, 21.

Gut erhaltene

Oefen

sowie 1425

ein Schlitten

billig zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Milchschlitten

zu verk. Schwetzingerstr. 82a. 261

Schlitten zu verkaufen. 1320 F 5, 3.

Eine größere und kleinere Geld-Cassette billig zu verkaufen. F 4, 9, 2. St. 1019

Eine Kinderbettstelle mit Matratze zu verkaufen. E 6, 8. 1166

Ein großer Schreibtisch, 1 Sopha und 1 Kommode zu verkaufen.

368 E 3, 15, Laden.

Kanarien-Hahnen, gute Sänger und Weibchen, ausgezeichnet zur Zucht, billig zu verkaufen. G 7, 30, 4. Stock. 873

Harzer Kanarien-Hahnen billig zu verkaufen. 1000

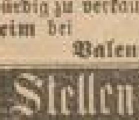
Mittelstraße 92, Neckargärten.

Harzer Kanarien

vorzügl. Sänger, mit tiefer Knorre, auch Zuchtweibchen empfiehlt billigst. 1078

G. Beez, G 2, 11.

Pferd zu verkaufen.



Ein vierjähriger Rothschimmel, Wallach, 14 Ctr. schwer, ist wegen Aufgabe eines Geschäftes preiswürdig zu verkaufen in Meckesheim bei 1374

Valentin Welker.

Stellen finden

Spengler gesucht. 1331 B 1, 8.

Tüchtiger Spengler und Installateur ges. C 4, 15. 1432

MARCHIVUM

Die vakante General-Agentur einer in Baden und der Pfalz gut eingeführten alten deutschen **Feuer-Versicherungs-Anstalt** 1359 ist anderweit zu besetzen. Sitz der General-Agentur in Mannheim. Mit dem Feuerversicherungsgeschäft vertraute und kautionsfähige Bewerber werden gebeten, Offerten unter K. 6134b an Haasenstein & Vogler, A.-G. in Mannheim gelangen zu lassen.

Sofort gesucht!!

unter günstigen Bedingungen an jedem auch dem kleinsten Orte recht thätige Hauptagenten, Agenten, sowie Inspektoren. Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Größte und bestfundirte Anstalt. 1892 über Mark 770,000 Schäden bezahlt. Am 1. Januar 1893 Casse, Staatspapiere etc. über Mark 450,000. 1186

Agenten.

Für die Aufnahme von neuen Mitgliedern in eine der **größten, solidesten Arbeiter- u. Sterbekassenversicherungen** wird ein Agent gegen hohe Provision gesucht. 1350
Offerten unter Nr. 1350 an die Exped. ds. Bl.

Messingformer.

Tüchtige solide Arbeiter, welche auf Armaturen eingeübt und an sauberste Arbeit gewöhnt sind, finden lohnende dauernde Thätigkeit. Nur wirkliche Messingformer mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 1289
Friedrich Lux, Wassermesserfabrik Ludwigshafen a. Rhein.

Ein 1358
tüchtiger Reisender
für ein erstes Materialwaarenhaus gesucht. Kenntnisse der Branche und Kundschaft erforderlich. Gefl. Offerten unter J. 6131b an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim.

Nebeneinnahme
zum Verkauf von Handkäse an Wirthe etc. wird ein Provisionsreisender gesucht. 1396
Näh. L 6, 1, 12—2 Uhr.

Tüchtige Colporteure sucht J. Brunner, Abzahlungs-Geschäft, Worms. 447

Bei angehendem Thauwetter mehrere Installateure gesucht. C. Fliegelskamp, B 4, 9. Installationsgeschäft. 1121

Tüchtige Verkäuferin
mit guten Zeugnissen versehen, in der Galanterie- und Kurzwaaren-Branche bewandert, per sofort gesucht. 1366
Näheres S 1, 9, Eckladen.

Für ein großes Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft in Darmstadt wird eine mit der Branche vertraute tüchtige
Verkäuferin
gesucht. Damen, die im Decoriren der Schaufenster geübt sind, erhalten den Vorzug. Offerten sub 1362 besorgt die Exped. des General-Anzeigers. 1362

Nach auswärts
ein ordentliches, reinliches Mädchen, welches perfekt kochen kann und häusliche Arbeiten übernimmt, gesucht. Näh. im Verlag. 70

Ein fleißiges Mädchen sofort gesucht. B 1, 8. 507

Aufs Ziel ein Mädchen zu 2 Kindern von 3 u. 5 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat u. schon bei solchen war, gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. 45625

„Gegen hohen Lohn"
aufs Ziel ein braves, fleißiges Mädchen, welches perfect kochen und alle häusliche Arbeiten verrichten kann, gesucht, nur solche, die gute Zeugnisse haben, wollen sich melden. 45624
Zu erfragen in der Exped.

1 Laufmädchen gesucht. 1488 C 1, 5, Maskengarderobe.

Eine tüchtige Putzfrau gesucht. 1285 L 11, 28b, 2. Stock.

Ein ordentliches Mädchen sof. gesucht. N 2, 5. 1294

Tüchtige Cigarrensortirerinnen gesucht. A 4, 9. 1140

Ein Mädchen bis 9. Febr. gesucht. D 3, 11½. 1157

Ein fleißiges Mädchen sofort gesucht. D 6, 14. 1018

Eine Frau zum Brödchentragen gesucht. N 3, 16. 1371

Ein fleißiges Mädchen kann sofort eintreten. 1385 Seckenheimerstr. 46, Laden.

Ein Zimmer- und Küchenmädchen gesucht. 1398 L 13, 17b.

Stellen suchen

Durch Führung von Geschäftsbüchern und Erledigung der Correspondenzen, sowie sonstigen schriftlichen Arbeiten sucht ein junger Mann seine freie Stunden auszufüllen. Näher. im Verl. 50498

Kaufmann, 21 Jahre alt, mit Buchhaltung, Correspondenz vollkommen vertraut, perfecter Stenograph, wünscht sich zu verändern. — Feinste Referenzen. — Gefl. Offerten unter Nr. 1293 an die Expedition erbeten. 1293

Ein verh. Schlosser, Heizer u. Maschinenführer, wünscht seine Stellung zu verändern. 1391
Zu erfragen im Verlag.

Ein kautionsfäh., jg. Mann sucht Stelle als Ausläufer oder Einkassirer. 886
Zu erfragen in der Expedition.

Eine gesunde Schenkamme sucht sofort Stelle. 1322
Hebamme Seitz, Seckenheim.

Eine anständige Frau, welche das Frisiren gründlich erlernt hat, wünscht noch einige Damen anzunehmen. 581
Näheres O 5, 15, 4. Stock.

1 gt. empf., anst. Mädchen, welches sehr gt. koch. kann, etwas Hausarb. übern., sucht sof. Stelle. 1010 F 4, 18.

Ein älteres Mädchen, das selbstständig kocht, ebenso auch häusliche Arbeit versteht, womöglich allein, sucht bei einer feinen Familie bis 1. Februar Stelle. Näheres im Verlag. 1151

Eine jg. Frau sucht Stelle im Waschen u. Putzen, nimmt auch Monatsstelle an. 1389
Q 4, 5, 4. Stock.

Lehrlinggesuche

1 ordentl. Junge, welch. sogl. Zahlung erh., in die Lehre ges. 333 C. Kirsch, Kupferschm., U 1, 15

1 Lehrling
mit guter Schulbildung sucht pr. bald eventl. auf Ostern 1268
G. F. W. Schulze, Tuch- u. Buxkin-Engros-Lager.

Ich suche für mein Colonial- u. Spezereiwaaren-Geschäft en gros u. en detail einen jungen Mann in die Lehre. 955
Kost und Logis im Hause.
Georg Dietz, am Markt.

Miethgesuche

Ein junges Ehepaar sucht eine schöne Wohnung zu miethen, 1 Zimmer und Küche, eventl. 1 do. und Küche und noch ein separates Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter P. Nr. 829 an die Expedit. ds. Bl.

Gesucht.
Eine Wohnung am Friedrichs-Ring, 4. Stock (3 Zimmer, Küche und Zugehör), bis Mai d. Js. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 985 an die Exped. d. Bl.

Große Wohnung gesucht, in gutem Hause, Mitte der Stadt, für 1. April oder später. Offert. unter L. F. Nr. 1181 in der Exp. d. Bl. abzugeben. 1181

Im Centrum der Stadt, hübsches gesundes Zimmer, möglichst mit Frühstück für einen jungen Mann gesucht. 1315
Offerten werden entgegengenommen
D 1, 1, 3. Stock.

Wohnung von 4—5 Zimmer nebst Magazin Mitte der Stadt gesucht. Offerten unter Nr. 1131 an die Exped. d. Bl. 1134

Wohnung gesucht,
4 Zimmer u. Küche per 1. April. Offerten mit Preisangabe unt. C. 1345 an die Exped. erbeten.

Ein junger Mann sucht schön möblirtes Zimmer in der Nähe des Bahnhofes. 1381
Offerten mit Preisangabe unt. W. 1381 an die Exped. d. Bl.

Zwei ineinandergeh. Zimmer (worin ein möbl. und eins zu Bureau geeignet) Mitte März zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 1417 an die Exped. ds. Bl.

Ein jg. Ehepaar sucht pr. März frdl. Familien-Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubehör. Offert. mit Preisangabe unter Nr. 1422 an die Exped. ds. Blattes. 1422

Kleines Haus zum Alleinbewohnen, Neckarvorstadt, per April zu miethen gesucht. 1414
Offerten unter No. 1414 an die Expedition dieses Blattes.

Magazine

G 7, 12½ ein dreistöckig. Magazin mit großem Keller und Bureau mit oder ohne Wohnung bis 1. Juli zu vermiethen. 617

B 6, 20 ist ein 2stöckiges Magazin mit Mansarden-, Büreau- und Kellerräumen zu verm. 1514
Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

H 7, 21 Magazin zu vermiethen. 46209

H 8, 28 2 gr. helle Werkstätten sind sof. zu vermiethen. 51471

J 2, 7 1 Werkstätte im Hof sof. bill. zu v. 1393

U 6, 27 helle Werkstätte zu Mm. 15 monatlich und gr. Lagerplatz billig zu vermiethen. 50591
Näh. 2. Stock.

Läden

C 1, 5 Laden per sofort zu verm. 149

Wir haben zu vermiethen:
D 6, 6 einen Laden, oder auch Büreau,
D 7, 18 ein großes Magazin mit Comptoir.
Herm. Löb-Stern & Co., D 7, 15. 47504

E 1, 12 Laden mit oder Wohnung, als Büreau oder Magazin geeign., zu v. 321

J 1, 11c Laden mit Wohn. zu vermiethen. Zu erfragen 2. Stock. 1002

K 9, 17 Ringstraße, Laden für jede Branche passend nebst Wohnung zu vermiethen. 54130

N 2, 5 am Kaufhaus, Laden m. anst. Räumlichkeiten zu verm. 1235

P 6, 23|24 Heidelbergerstraße, 1 schöner Laden mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, m. oder ohne Wohnung zu vermiethen. 52320

Q 3, 20 Laden mit od. ohne Wohnung per 1. März zu vermiethen. 325

R 3, 15b 1 Laden zu vermiethen. 48660

Laden
mit 2 Schaufenster u. anstoßenden Zimmer in feinster Lage per 1. März 1893 zu vermiethen. Näheres im Verlag. 49168

Ringstraße, Ecke des Jungbusches.
Schöner Eckladen
m. 2 großen Schaufenstern nebst Wohnung, auch als
Bureau
zu verm. 41337
Zu erfr. J 9, 35/38, 2. Stock.

Comptoir mit Keller und kleinem Magazin, zusammen od. getrennt zu vermiethen. 49629
Näheres F 7, 26b, Ringstraße.

Laden
in gut. Lage der Seckenheimerstr. billig zu vermiethen. 159
Näheres Seckenheimerstr. 44 od. Schwetzingerstraße 84.

In meinem Hause, Ecke der Schwetzingerstraße No. 18a sind bis 1. April 2 Läden mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. Näheres J. B. Saam. 980

Feines Friseur-Geschäft ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verm. Offert. unt. Nr. 1416 an die Exped. ds. Bl. 1416

Zu vermiethen

A 2, 1 2 ger. Part.-Zim. event. auch für ein Büreau geeignet, sof. zu verm. Zu erfragen bei den Hauseigenthümerinnen. 49628

A 3, 10 Schloßplatz. Schöner 2. Stock mit Balkon, 6 Zimmer u. Zubehör sof. zu vermiethen. 53864

A 6, 8 neben d. Europ. Hof, sind 2 feinst ausgestattete Wohnungen an ruhige Familien per sofort zu vermiethen. Parterre: 6 od. 8 Zimmer und Badezimmer. 3 Stock: 8 Zimmer und Badezimmer. 50977

B 6, 20 ist der 2. Stock mit 6 Zimmer, Küche und Zubehör bis 1. April ds. Js. z. v. 136
Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

B 6, 23 3. St., ist eine hübsche Wohn., bestehend aus 5 Zim., Küche, nebst 2 Mansarden u. 2 Abtheilungen Keller z. v. 875
Jos. Hoffmann & Söhne, Baugeschäft, B 7, 5.

B 6, 26|27 gegenüber dem Stadtpark ist die sehr schöne und elegante **Beletage**, 2 Balkon, Erker, 12 Zimmer mit Salon, Badekabinet u. s. w. eventuell auch den Garten sofort oder später zu vermiethen. Näheres beim Hausverwalter Kaufmann Joh. Hoppé, N 3, 9. 1084

B 7, 1 Eckhaus, gegenüber dem Stadtpark, schöne gesunde Lage und Wohnräume, neu hergerichtet, 3. Stock, Balkon, 5 Zimmer, Garderobe, nebst allem Zubehör sofort oder später zu vermiethen. 807

C 2, 3½ 3. Stock, 4 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen. Näh. 2. Stock. 1266

C 3, 4 2 Zim. u. Küche zu v. Näh. 2. Stock. 994

C 3, 4 4. St., 1 gr. Zim. zu verm. Näh. 2. St. 993

C 4, 14 parterre, 4 Zimmer, Küche, Keller, Speicher, Magazin, Lager- und Hofraum, f. Engros-Geschäft, Laden, Büreau oder beliebigen Gewerbebetrieb sehr geeignet, auf Verlangen auch weitere Räume, pr. 1. April d. Js. oder später zu vermiethen. 1191

C 7, 18 Hochparterrewohnung 6 Zim. und Zubehör zu verm. 40432

C 8, 8 Eckhaus, 3. Stock, 7 Zim. nebst Zubh. zu vermiethen. 51428
Näheres 2. Stock.

D 1, 9 3. St., 6 Zim. Badezimmer, 2 gr. Mansarden u. Zubeh. neu hergerichtet sof. oder später zu vermiethen. Näheres L 2, 9, 2. St. 52704

D 2, 14 2 Stock, 4 Zim. nebst Zubehör sof. zu vermiethen. 46020

D 4, 11 Hinterhaus, 2 Zim. nebst Küche zu vermiethen. 54129

E 1, 8 2. u. 3. Stock, ganz od. geth. z. v. 1386

E 1, 8 3. St., 3 Zim. u. Zubeh. zu v. Näh. Part. 1010

E 3, 15 a. d. Planken, sind 2 schöne Mansardenzimmer an eine einzelne Person zu vermiethen. 367

E 3, 15 an den Planken, ist eine schöne Wohnung im 4. Stock, bestehend aus 5 Zimmer, Küche und Zubehör per April zu verm. 366

F 4, 12½ 2. St., 3 Zim., Küche u. Zubeh. sof. oder später zu verm. 54242

F 5, 4 der 4. St., 4 Zimmer u. Küche m. Zubehör zu vermiethen. 621

F 8, 5, Ringstraße, elegante, geräumige Wohnung per April zu vermiethen. 689
Näheres 3. Stock.

G 5, 1 3. St., 5—6 Zim. u. Zubehör, neu hergerichtet per Ende März zu v. 1383
Näheres im Laden daselbst.

G 7, 21 part., 5 Zim. u. Zubh. zu verm. Es werden auch 3 davon als Wohnung oder Comptoir abgeben. 49634

H 7, 5b Parterrewohnung, 4 Zim. mit allem Zubehör zu vermiethen. 46828

J 5, 5 Zimmer u. Küche zu verm. 52298

H 7, 5a Eckh., 5 Zim. Küche u. Zubeh. z. v. 1202

H 7, 13 1. St., ist eine hübsche Wohng., bestehend aus 6 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, 2 Abtheilungen, Keller und allem sonstigen Zubehör zu vermiethen. 709

H 8, 15 1 Zim., Küch. Keller sof. oder später an ordentl. Leute zu verm. 54350

H 8, 28 zwei prachtvolle Etagen sind in meinem Neubau je 5 Zimmer, Küche u. Zubeh. z. v. 47889

H 9, 16 3 Zim., Küche nebst Zugehör zu vermiethen. 54317

H 10, 5a abgeschl. Wohnung, 2 Zimmer u. Küche zu vermiethen. 1147

J 2, 7 2. St., 2 Zim., Alkov u. Küche sofort bill. zu vermiethen. 1392

J 9, 35|38 Ecke des Jungbusch, schöne Parterrewohnung, 2—3 Zimmer mit Zubehör zu verm. Näh. 2. Stock. 49835

K 2, 7 kl. Gaupenwohnung zu verm. 592

K 1, 3 im 3. Stock, elegante Wohn. mit 7 hellen, geräum. Zimmern, Balkon und mit allem Zubehör per sofort z. v. 44017

L 7, 5 Eckhaus,
2 schöne ausgestattete Wohnungen, 7 Zim., Badezimmer, Küche etc. zu verm. 52098
Näheres K 3, 7, 2. Stock.

K 9, 18 4. Stock, 5 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. 54131
Näheres K 9, 21, 4. Stock.

L 11, 1b schöner 2. Stock zu vermiethen.
Näheres 3. Stock. 52

L 12, 7½ 4. St., 1 abgeschl. Wohn., 3 Zim. u. Küche zu verm. 319

L 15, 10 Zufahrtsstraße, der 2. Stock mit 6 Zim., Bad und allem Zubehör zu vermiethen. Näheres im Hause selbst part. 42290

M 3, 3 Hochpart., 4 Zim., (bish. Meldebureau) zu verm. Näh. 2. Stock 308

M 7, 22 Seitenb., 2 Zim. und Küche u. 3 Zim. u. Küche zu verm. 337

P 6, 14 2. St. kl. Wohn. an ruh. Leute sof. zu vermiethen. 618

P 7, 9 3. St., 1 abgeschl., aufs neueste eingerichtete Wohnung, 3 große helle Zimmer, Küche, Mädchenzim. etc. an ruhige Familie sogleich oder später zu vermiethen.
Näheres P 7, 18, I. 1008

Q 3, 23 2. St., 3 Zim. u. Küche mit Abschluß, 3. Stock, 1 Zim. u. Küche zu vermiethen. 616

Q 3, 15 2. St., 3 Zim. u. Küche zu v. 998

Q 3, 20 2. St. sch. Wohn. per 1. März z. v. 326

Q 7, 12a eleganter 2. Stock, 6 Zim. mit Gartenaussicht preisw. zu verm. 43282

R 3, 15a 2. St., 1 leeres Zim. a. d. Str. z. v. 801

R 5, 9 1 großes Parterre-Zimmer, mit oder ohne Möbel, zu verm. 1372

S 3, 1 4 Zim. mit Zubehör per 1. April beziehb., zu vermiethen. 1418

T 4, 30 Zim. und Küche zu verm. 613

T 5, 5 4. Stock, 2 Zim. und Küche zu verm. 329

U 2, 2 am freien Platz der Friedrichschule, eleg. Bel-Etage, 6 Zimmer, Badekabinet, **Veranda mit Pavillon**, Kammer, Küche u. Keller z. verm. Näheres 2 Treppen hoch. 626

U 2, 8, 2 Zimmer u. Küche sof. zu v. 871

U 4, 18 4. Stock, 4 Zim., Küche, Keller und Zubehör auf 1. Febr. od. 1. März zu verm. Näh. im Laden. 312

U 4, 19 4 Zim., Küche und Zubehör zu verm. Näh. 2. Stock daselbst. 41115

U 6, 26 2 Zimmer und Küche mit Abschluß zu vermiethen. 739

Rheinhäuserstraße 51, 2 Zim. und Küche sof. zu verm. 735

Schwetzingerstr. 50, 2 Zim. und Küche zu verm. 729

Meine Wohnungen an ruhige Leute zu vermiethen bei J. Doll, Kirchendiener, ZJ 2, 1, Neckargärten. 1031

Schwetzinger-Vorstadt,
abgeschlossene Wohnungen, 2—3 Zimmer u. Küche mit Wasserl. und Zubeh. zu verm. Näheres **Amerikanerstr. 15.** 1035

4 bis 12 Mark.
1, 2 u. 3 Zimmer m. Wsslt. und Keller zu verm. 1033
Traitteurstr. 8—10.
Schwetz.-Str. rechts.

Wohnung zu verm. 46462 Mich. Huber, Traitteurstr. 12c.

Dammstraße 30, Vorderhaus, 1 schöne Wohnung, 2 Zim. und Küche etc. sofort zu verm. 620

3. Stock

eine schöne Wohnung per 1. März zu vermiethen. Zu erfr. U 1, 1, Wirthschaft Rob. Heller. 53922

2 schöne Wohnungen, je 2 Zim. u. Küche sof. zu verm. 481
Hotel Richard am Bahnhof.

Waldhofstr. 29 bis 31. Der 3. Stock meines Hauses, 5 Zim., Küche, Keller ist per sofort an eine ruhige Familie zu vermiethen. 44590
Handelsgärtnerei, O. Prestinari.

Möbl. Zimmer

B 2, 4 3. Stock, ein schön möbl. Zimmer sof. billig zu vermiethen. 1162

B 4, 10 einfach möbl. Zim. zu verm. 40419

C 2, 15 2 St. hch. 1 möbl. Zim. z. v. 740

C 4, 2 1 sch. möbl. Zim. sof. z. v. N. 2. St. 1419

C 4, 15 2 Tr. 1 gut möbl. Zimmer preiswerth zu vermiethen. 1321

D 5, 1 3. St., 1 sch. möbl. Zim. z. v. 720

D 6, 1 3. St., möbl. Zim. m. Pension für isr. jungen Mann zu verm. 1225

E 8, 10 3. St., sch. möbl. Wohn- u. Schlafz. zus. od. auch geth. bill. zu v. 1149

F 3, 4 einf. möbl. Zim. zu v. Näh. part. 1003

G 5, 1 möbl. Mansarde zu vermiethen. 1384
Näheres im Laden daselbst.

G 7, 16½ 1 Stiege h., einf. 2 möbl. Zim. z. v. 1141

G 8, 22b part., gr. gut möbl. Zim. an 1 Herrn od. Fräul. zu v. 999

H 2, 19 1 möbl. Zim. sof. beziehbar zu verm. Näheres 3. Stock. 51103

J 3, 35 2. St., 1 gut möbl. Zim. a. d. Straße geh., per 1. Februar zu verm. 1390

L 2, 3 1 einf. möbl. Zim. zu verm. 52328

L 2, 3 2 gut möbl. Zim. an 1 oder 2 Herren mit Pension zu verm. 48071

L 11, 1b schön möbl. Zim. zu verm
Näh. über 3 Tr. 53202

L 11, 29b über 2. Treppen, einfach möbl. Zim. zu vermiethen. 45305

L 11, 29b über 2. Treppen, mit Aussicht auf den Schloßgarten, 2 fein möbl. Zim. sofort zu vermiethen. 45304

L 13, 16 3 Tr., möbl. Zimmer zu verm. 629

L 15, 8b 3 Tr., gut möbl. Zim. mit od. ohne Pension zu verm. 1161

L 17, 16 4. Stock, nächster Nähe des Hauptbahnhofes und der Post ein gut möbl. Zim. zu verm. 1142

L 18, 12 3 St. Vordh., 2 g. möbl. Zim. an 1 oder 2 Herren sof. z. v. 50503

M 4, 2 2. Stock, gut möbl. Zim. mit Pension für Ausländer od. jg. Kaufm. zu v. 1164

M 4, 11 1 St. hch. 1 gt. möbl. Zim. z. v. 708

N 2, 5 schön möbl. Gaupen-Zim. zu v. 1237

N 4, 15 2. St., gut möbl. Zimmer zu verm. Einzus. zwischen 1 u. 2 Uhr. 345

N 4, 24 2. Stock, schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. m. Pens. sof. z. v. 816

O 5, 15 schön möbl. Zimmer an 1 Herrn oder Dame sof. zu verm. Näheres Part. 1370

O 7, 12 1 großes, schönes möbl. Zimmer zu vermiethen. 48569

Q 2, 22 3. Tr., gt. möbl. Zim. z. v. 53845

Q 4, 22 gut möbl. Zim. zu v. 54102

Q 7, 8 1 schön möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen. Näheres part. 721

S 3, 7a 2. Stock, ein möbl. Zimmer an 2 Herren billig zu vermiethen. 1284

S 6, 1g 1 möbl. Part.-Zim. m. Kost sof. z. v. 152

T 2, 4 1 gut möbl. Zim. in gutem Hause sehr billig sofort oder später zu vermiethen. Näh. 2. Stock. 46515

U 6, 27 2. St., 1 sch. möbl. Zim. z. v. 945

Ein gut möbl. Zimmer an ein besseres Fräulein bei einer alleinstehenden jungen Wittwe zu vermiethen. 591
Näheres im Verlag.

Ein sch. möbl. Zim. sep. Eing. mit sehr gt. Pension billig z. v. Näh. K 1, 11b, 3 Tr. 1022

Schwetzingerstr. Nr. 3, geg. dem Tattersall, Möbl. Zimmer zu vermiethen. 1138

Möbl. Zimmer, event. mit Pension zu vermiethen. 474
Näh. H 9, 25, 3 St. hoch.

Ein gut möbl. Zim. mit Klavierbenützung an 1 bess. Herrn mit sehr guter Pension sehr billig zu vermiethen. 879
Näheres im Verlag.

(Schlafstellen.)

J 3, 13 3. St., 1 g. Schlafstelle zu v. 1368

J 4, 12b 1 sch. heizb. Schlafst. a. d. Str. z. v. 578

Kost und Logis

K 2, 23 2. St. Hinterhaus, Kost u. Logis pro Woche 7 Mark. 37767

M 1, 10 2. St., sehr gute Pens. für jg. Hrn. z. v. [illegible]

Israelitische junge Leute finden gute Kost und Logis. 1150
Näheres im Verlag.

□ **C. z. E.**
Donnerstag, 26., 8 Uhr
Cfrz. u. Instr. I. Gr. 1375

MARCHIVUM

Buchen-Brennholz

Ia. trock. Scheitholz, zerkleinert à M. 1.50
519 Nutzholz-Abschnitte
(20—25 Ctm. lang, beliebte Sorte) à M. 1.25
H 7,28. **Jac. Hoch.** H 7,28

Hohenloke'sches Hafermehl.

Dieses Kindernahrungsmittel hat sich laut Nr. 23 der Deutsch. Hebammen-Ztg. v. 1891 am besten bewährt.

Beste Qual. infolge der vorzüglich. Hohenl. Rohprodukte.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften. 922

Aechter 1402 **Fleisch-Extract** in einzelnen Portionen à 12 Pfennig bei: Ph. Gund, Hofl., D 2, 9.

Steinkohlen-Brikets als sparsamstes und reinlichstes Brennmaterial für alle Feuerungen empfehlen
Gebrüder Bender, Jungbusch.

Kölner Dombau-Lotterie 1411
Ziehung 23. Febr. 1893.
Loose à 3 Mark,
Porto u. Liste 30 Pfg. versendet die Hauptagentur
Moritz Herzberger,
Mannheim Planken, E 3, 17.

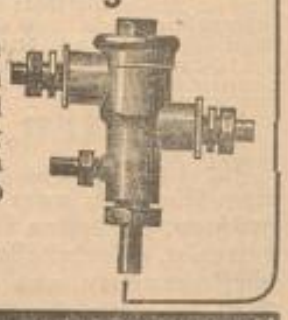
Im Namensticken für Wäsche empfiehlt sich 224
Marie Böllinger, T 1, 1, 3. St.

Herrmann Günther & Co.
Auskunft- und Inkassobureau 35617
Mannheim, N 2, 9½
mit 25 Filialen in Deutschland.

D. R.-P. No. 58526.

Apparat in der Wohnung

Den besten **Schutz** gegen das **Einfrieren** von
Hauswasserleitungen
bietet unsere patentirte
Abstellvorrichtung. Ventil im Keller



Ein kleiner Hebeldruck **in der Wohnung** bewirkt den **sofortigen Schluss** und die gleichzeitige Entleerung der ganzen Leitung **im Keller.** 279

Massot & Werner,
Mannheim.

Patente

erwirken und verwerthen
H. & W. Pataky
Berlin N. W., Louisenstrasse No. 25. **Prag,** Heinrichsgasse 7.
anerkannt bedeutendstes Patent-Bureau Deutschlands, 53941
beschäftigt circa 80 Bureaubeamte, Spezialisten für technische Fächer, 180 eigene Vertreter für Patent-Verwerthung. Für mehr als M. 1,400,000 Patente bereits verwerthet.
Prima Referenzen.
Ausführliche Broschüre gratis und franco.
Vertreter: **Alfred Heinemann,**
Mannheim, Q 7, 8.

Soeben ist erschienen und in den Buchhandlungen zu haben: 1412

Die politische Lage in Baden.

Ein Beitrag zur Beurtheilung der badischen Partei-Verhältnisse.
Von
Julius Katz.
Karlsruhe.
Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung.
1893.

Zuschneide-Unterricht
in Damenschneiderei und Wäsche.
Gründliche Ausbildung theoretisch und praktisch nach leicht faßlicher Methode mit dem 1. Preis und gold. Medaillon prämiirt: Eintritt jederzeit. 54186
J. Chronszez, Direktor der deutschen Schneider-Akademie, M 3, 9 (Scheffeleck).

Masken-Leihanstalt
von
D. Freitag aus Ladenburg
bei
Th. Hirsch Ww.,
B 1, 5, Breitestraße. 585
Maskenanzüge von 2 Mk. an.

Größtes Spezial-Geschäft in
Corsetten
Mannheim
Julie Hüchelbach,
N 3, 9
Kunststraße.
Lager in Pariser, Wiener u. Brüsseler Façons Marke P. D. vom feinsten bis zum billigsten Genre.
Anfertigung nach Maaß unter Garantie für vorzüglichen Sitz.
Confirmanden- und 51856
Kinder-Corsets
Leibbinden und Corsetschoner.
Corsetstoffe und sämmtl. Zuthaten für Corsettiären zu en-gros-Preisen. Waschen u. Reparaturen auch nicht bei mir gekaufter Corsets schnell u. billig.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn am Rhein
empfiehlt für den
Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers
(27. Januar)
Complette Fahnen, Flaggen, Wimpeln
aller Art, durch ihren Vertreter: 1352
F. C. Menger. Mannheim, N 2, 1.

Hausentwässerungen

werden gut und billig ausgeführt u. die dazu erforderlichen Pläne angefertigt. Ferner empfehle mich im Anfertigen von **Cementarbeiten** unter Garantie bei billigster Berechnung 304
G. Fucke, U 6, 19.

Hausentwässerungen.

Pläne, Kostenanschläge und solide Ausführung
durch 412
Martin Mayer,
Hangeschäft, **U 6, 14,** (Friedrichsring).

Vereine erhalten gestickte Fahnen und Schärpen, Fest- u. Vereins-Abzeichen, Trinkhörner, Sportsbekleidung für Ruder-, Turner-, Radfahrer-, Fecht- und Athletenklubs zu den billigsten Preisen bei prompter Bedienung durch das
Specialgeschäft für Vereine von F. Ehmann,
P 3, 12 vis-à-vis den „drei Glocken" **P 3, 12.**
NB. Gleichzeitig empfehle mein gut assortirtes Cigarren- und Spazierstöcke-Lager. 35619

Wichtig für die dienende Klasse!

Die Verrichtung der Hausarbeiten, der grelle Temperaturwechsel: Wärme, Kälte, Nässe, Wasser, Luft verursachen leicht
starke Röthung der Haut.
Tritt hierzu noch der Gebrauch scharfer, sogenannter sodahaltiger Seifen zur Toilette, ist das **Rissigwerden, das Aufspringen der Haut eine unausbleibliche Folge;** Hände u. Gesicht werden am meisten betroffen. Diese Unannehmlichkeiten werden abgeschwächt, theilweise sogar gänzlich verhindert, bedient man sich bei seiner Toilette der milden
Doering's Seife mit der Eule
Sie reinigt gut, ist garantirt schärfefrei, macht die Haut weich und geschmeidig, brennt und spannt nicht nach dem Waschen, und verhindert, was schlechte Seifen bewirken, nämlich frühzeitiges Welken und Erschlaffen der Haut.
Bei dem Preise von 40 Pfg. pro Stück ist **Doering's Seife mit der Eule** immer noch billiger, als jene, die zwar weniger kosten, aber auch doppelt so rasch sich wegwaschen. **Der Verbrauch stellt sich noch nicht auf 1 Pfg. täglich.** 47328

Bettladen in Holz und Eisen. — Matratzen jeder Art.
Solide Arbeit. — Billigste Preise.
Vollständige
Betten mit Bettladen
von Mk. 44 bis Mk. 500
bei 36658
MAX KELLER
Q 3, 11
Special-Bettenfabrik.
Prämiirt Mannheim 1880.
Kleiner Nutzen. — Reellste Bedienung.
Federn, Flaumen. — Roßhaar, Capok 2c. 2c.

Trauer-Hüte

beständig großes Lager in den neuesten Formen u. Qualitäten.
Hut- und Armflor. Schwarze Krausen. 1024
Extra-Anfertigungen binnen weniger Stunden.
Babette Maier,
F 6, 8. Modes. F 6, 8.

Wer

für Breslau und die ganze Provinz Schlesien — Posen für seine Inserate Erfolge wünscht, der benütze zunächst den von über 77699
64000
(amtlich beurkundet)
Abonnenten gelesenen „Breslauer General-Anzeiger", Post-Abonnenten in der Provinz (amtl. bestätigt) über 19900.
Insertionspreis nur 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Das neue 53855

Adreßbuch von Mannheim für 1893

ist soeben erschienen und in unterzeichnetem Verlage wie seither zum Preise von **M. 4.50** zu haben.
Erste Mannheimer Typographische-Anstalt
E 6, 2 **Wendling Dr. Haas & Co.** E 6, 2.

Tanzlehr-Institut Lüner.
Fastnacht-Sonntag, Abends 7 Uhr
im Saalbau
Masken-Kränzchen.
Karten hierzu können in meiner Wohnung U 1, 1b, 2. Stock in Empfang genommen werden. 1400

Conservatorium für Musik in Mannheim.

Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die Anstalt kann zu jeder Zeit erfolgen. Das Schulgeld wird vom Tage des Eintritts an berechnet.
Anmeldungen werden täglich bei der Direktion Lit. P 2 No. 6 entgegen genommen. 1377
Die Direktion: **M. Pohl,**
Musik-Direktor.

Schneeschaufeln.

Großes Lager, billigst bei 1302
Carl Cron, Bismarckpl. 19.

Zur gefl. Beachtung.

Da nun sämmtliche gebundenen Romane
„Die Ehre des Hauses"
und
„Die verleugnete Tochter"
fertiggestellt sind, bitten wir, dieselben baldigst in unserer Expedition abzuholen.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Mannheim.
Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Mittwoch, 25. Januar 1893. 52. Vorstellung im Abonnement B.

Das goldene Kreuz.

Oper in 2 Akten nach dem Französischen v. H. S. Mosenthal. Musik von Ignaz Brüll.
(Dirigent: Herr Hofkapellmeister Langer. — Regisseur: Herr Hildebrandt.)

Gontran de l'Ancre, ein junger Edelmann	Herr Erl.
Nicolaus Pariset, Wirth zur Mühle	Herr Zarest.
Christine, seine Schwester	Frau Matura.
Therese, seine Cousine und Braut	Frau Sorger.
Bombardon, Sergeant	Herr Lehmler.

Soldaten. Bauern und Bäuerinnen.
Ort der Handlung: Dorf bei Melun. — Zeit: 1812 u. 1815.
Im 1. Akte: **Ballet** (Bauerntanz).

Kassenöffn. ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ¾10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

MARCHIVUM